

Familienbildung für Alleinerziehende

-

Bedarfe und Chancen

Bachelorarbeit

zur Erlangung des Grades

Bachelor of Arts and Science Soziale Arbeit

an der Fachhochschule Potsdam

im Studiengang Soziale Arbeit

Janine Rettig

Matrikelnummer 7052

j.rettig@hotmail.de

Erstprüferin:

Christine Burmeister

Zweitprüfer:

Prof. Dr. med. Hermann Staats

eingereicht im Wintersemester 2008

Potsdam, Dezember 2008

Danksagung

Meinen Dank richte ich an alle Menschen, die zum Gelingen meiner Bachelorarbeit wesentlich beigetragen haben.

Dies sind in erster Linie alle, die an meiner Umfrage teilgenommen und dadurch dem Inhalt Gewicht gegeben haben.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich auch bei den Mitarbeitern des Verbandes für alleinerziehende Mütter und Väter, vor allem bei Alexandra Schwaczka und Nadja Giersdorf, bedanken, die mir bei der Klärung von vielen meiner Fragen geholfen haben.

Dank an meine Eltern, die mich in allen Lebenslagen unterstützt haben und ohne die das Studium nur schwer möglich gewesen wäre.

Nicht zuletzt bedanke ich mich bei meinen Freunden, die mir in schwierigen Momenten immer Mut zugesprochen und mich ertragen haben.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis	5
1 Einleitung	6
2 Ein-Eltern	8
2.1 Definition und Abgrenzung „Alleinerziehend“ aus der Literatur	9
2.2 Selbstwahrnehmung der Alleinerziehenden	12
2.3 Geschichtliche Grundlagen	18
2.4 Statistiken	21
2.5 Höhe des verfügbaren Einkommens	25
2.6 Zusammenfassung	28
3 Familienbildung	29
3.1 Definition und Abgrenzung	30
3.2 Konzepte der Familienbildung	33
3.2.1 „Palme“	33
3.2.2 „Starke Eltern – Starke Kinder“	36
3.3 Unterschiede zu Kursen für Zwei-Eltern	38
3.4 Zusammenfassung	38

4	Bedarfsanalyse	39
4.1	Vorbereitung	39
4.2	Durchführung	40
4.3	Auswertung	40
4.3.1	Umfragebeteiligung	40
4.3.2	Fragebogen	41
4.3.3	Interview	47
4.4	Zusammenfassung	49
5	Schlussbetrachtung und Fazit	50
6	Literaturverzeichnis	51
6.1	Internetliteratur	52
7	Anhang 1	54
8	Anhang 2	57
9	Anhang 3	58
10	Anhang 4	61
11	Anhang 5	63
12	Erklärung	65

Abkürzungsverzeichnis

AE	Alleinerziehende
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
ff.	fort folgende
h	Stunden
Hrsg.	Herausgeber
Kita	Kindertagesstätte
S.	Seite
SGB	Sozialgesetzbuch
Tsd.	Tausend
VAMV	Verband alleinerziehender Mütter und Väter
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel

1 Einleitung

Familien sind im stetigen Wandel. Genauso wie sich Familienzusammensetzungen verändern, so muss sich auch die Umwelt anpassen. So sieht es auch bei den Angeboten für Familien aus.

Familienbildung ist ein sehr weites Feld und für viele Personen nicht gut durchschaubar. Sie soll aber in erster Linie Familien unterstützend zur Seite stehen. Alleinerziehenden werden zwar oftmals in den Zusammenhang mit Personen gebracht, die bei ihrer täglichen Arbeit und vor allem in der Erziehung Hilfe dringend benötigen. Dies zeigen auch die vielen Vorurteile, die in der Bevölkerung vorherrschen:

„Alleinerziehende haben viele Defizite und brauchen in jedem Fall Hilfe. Sie sind oftmals sehr traurig und überfordert.“

„Alleinerziehende sind einfach nicht im Stande eine Beziehung zu führen.“

„Wie kann man denn in der heutigen Zeit noch ungewollt schwanger werden? Und dann das Kind ohne Partner großziehen?!“

Diese und andere Einseitigkeiten hört man bei Unterhaltungen oder in der Presse. Doch leider hört man nicht wirklich, was Alleinerziehende konkret brauchen oder was denn für die Alleinerziehenden getan wird.

In meiner Arbeit möchte ich mich kritisch damit auseinandersetzen wie es um die Hilfen, bzw. speziell die Hilfen in der Familienbildung, für Alleinerziehende bestellt ist. Die Arbeit soll den Ist- und den Soll-Zustand der Familienbildungsangebote für Alleinerziehende in Deutschland zeigen. Ebenso möchte ich den eigentlichen Bedarf der Alleinerziehenden ermitteln. Diese beiden Ausgangspunkte, den Zustand und den Bedarf werde ich gegenüberstellen um einen Überblick über die momentane Situation der Alleinerziehenden darzustellen.

Ich werde die Begriffe „Ein-Eltern“ und „Alleinerziehende“ in meiner Arbeit als Synonym verwenden. Leider ist es auch in der einschlägigen Literatur so, dass es keine einheitliche Bezeichnung gibt.

Meine Arbeit ist in drei Teile untergliedert.

Der erste Teil meiner Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „alleinerziehend“. Hierbei möchte ich vor allem folgende Fragestellungen näher betrachten: Wie definiert man alleinerziehend? Wie sieht der Anteil an der Gesamtbevölkerung aus? Gibt es Alleinerziehende schon immer? Wie sehen sich Alleinerziehende selbst? Ich werde in diesem Anteil einen praktischen Teil einfließen lassen, der die Selbstwahrnehmung der Alleinerziehenden in Bezug auf sich selbst und auf ihre Umwelt veranschaulicht.

Im zweiten Teil werde ich mich dem Thema „Familienbildung“ widmen. Hierbei werde ich auf die Angebotslandschaft für Alleinerziehende eingehen. In diesem Abschnitt stelle ich exemplarisch zwei Familienbildungsangebote dar. Inhalte, Struktur sowie Voraussetzungen dieser Kurse werde ich erläutern und eventuelle Unterschiede zu Kursen für Zweielternfamilien aufzeigen.

Der letzte Teil meiner Arbeit widmet sich den Bedarfen der Alleinerziehenden. Dieser Abschnitt stellt den Schwerpunkt meiner Arbeit dar. Ich werde anhand von Fragebögen und einem kurzen Interview die Bedarfe und Wünsche der Alleinerziehenden aufnehmen und auswerten.

In meiner Arbeit werde ich die weibliche Ansprechform wählen, wobei männliche Personen dabei selbstverständlich ebenso angesprochen sind. Fußnoten im Text bieten Definitionen bzw. kurze Exkurse zu mir wichtig erscheinenden Begriffen.

Die Bachelorarbeit stützt sich zum Teil auf theoretische Erkenntnisse meiner Literaturrecherche aus den Bereichen Alleinerziehende und Familienbildung. Außerdem dienen Erlebnisse, Beobachtungen und Befragungen als Grundlage für meine praktischen Ideen.

2 Ein-Eltern

Alleinerziehend ist in erster Linie eine Lebensform von Müttern oder Vätern, die durch Trennung, Scheidung oder Verlust des Partners entsteht. Die wenigsten Alleinerziehenden haben diese Familienform von Anfang an gewollt oder es sogar darauf abgesehen.

Alleinerziehende werden oftmals aus einer Mischung von Bewunderung und Mitleid betrachtet. In meinem Bekanntenkreis habe ich Aussagen wie:

„Toll, wie sie/er das ganz alleine schafft.“

„Kein Wunder, dass die Kinder so sind, da fehlt doch der andere Elternteil.“

„Oh man, sie/er kann einem echt leid tun.“

gehört.

Die Sichtweisen der Alleinerziehenden geraten bei diesen Aussagen nur zu schnell in den Hintergrund. Oftmals werden Alleinerziehende gerade dann wahrgenommen, wenn sie sich in einer Krise (Umzug, nach der Trennung oder auf der Suche nach einer Kinderbetreuung) befinden.

In diesem Teil der Arbeit möchte ich mich mit dem Thema „alleinerziehend“ befassen. Ich werde einen Abriss über Definition, geschichtlichen Teil und Statistiken geben. Dieses Kapitel ist die Grundlage meiner Bachelorarbeit.

2.1 Definition und Abgrenzung „Alleinerziehend“ aus der Literatur

In der Literatur und auch in den Medien gibt es ganz unterschiedliche Definitionen oder Bezeichnungen für Alleinerziehende. Die Begriffe reichen von „Mutter/Vater mit Kind“, „Ein-Eltern“, „Singeeltern“, „Alleinerziehende“, „Teilfamilie“, „Halbfamilie“ oder auch „Mutter/Vater-Kind-Familie“. So unterschiedlich die Begriffe sind, so unterschiedlich und doch ähnlich sind die Definitionen.

„Alleinerziehender, ein Elternteil, der tatsächlich allein für sein Kind sorgt; unabhängig davon, wem das Personensorgerecht (elterliche Sorge) zusteht. Nach heutiger sozialwissenschaftlicher Definition repräsentieren die Alleinerziehenden eine Lebensform, für die der Begriff der Eineltern-Familie gebildet wurde (eine Familie, in der ein Elternteil mit einem oder mehreren Kindern zusammenlebt) und die in Europa angesichts der deutlichen Zunahme Alleinerziehender (überwiegend alleinerziehender Mütter) in den letzten Jahrzehnten eine Familienform mit wachsender Bedeutung und spezifischen gesellschaftspolitischen Herausforderungen (Kinderbetreuungseinrichtungen; Sicherung des Betreuungsmehraufwands Alleinerziehender) darstellt.

<http://lexikon.meyers.de/wissen/Alleinerziehender>, 06.10.2008 um 10:22 Uhr

„Als "alleinerziehend" bezeichnet man Elternteile, die die tägliche Verantwortung für die Erziehung und Betreuung der Kinder, sowie für den Lebensunterhalt überwiegend alleine tragen. Dabei ist es unerheblich ob der Elternteil ledig, geschieden, getrenntlebend oder verwitwet ist, auch ist unerheblich ob der Elternteil in einer neuen Partnerschaft lebt, egal ob im selben Haushalt oder räumlich getrennt.

Alleinerziehende werden auch häufig als "Ein-Eltern-Familie" bezeichnet. Da mit dem Begriff alleinerziehend sowohl alleinstehende Elternteile als auch Elternteile in neuer Partnerschaft bezeichnet werden, wird für alleinstehende Alleinerziehende auch oft die Bezeichnung "Single mit Kind" verwendet.“

<http://www.allein-erziehend.net/definition-alleinerziehend.htm>,
06.10.08 um 10:23 Uhr

Als allein erziehende Elternteile zählen im Mikrozensus Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner(in) mit ihren minder- oder volljährigen ledigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben.

vgl. Mikrozensus¹: E-Mail-Schriftverkehr

„Alleinerziehende sind ledige, verheiratet getrennt lebende, geschiedene oder verwitwete Mütter und Väter, die in haushaltsgebundenen

Eltern-Kind-Gemeinschaften mit mindestens einem unverheirateten leiblichen, Adoptiv-, Stief- oder Pflegekind zusammenleben. → statistische Definition

Alleinerziehend ist, wer sich unter Zugrundelegung dieser statistischen Definition zusätzlich selbst als alleinerziehend definiert. (...) Bezogen auf die Selbstwahrnehmung Alleinerziehender in ihrer Lebensrealität ist insbesondere die eigene Meinung der Befragten zu ihrer Lebens- und Familienform von zentraler definitorischer Bedeutung. → Selbstdefinition

Alleinerziehende konstituieren sich zusätzlich zur statistischen oder zur Selbstdefinition als Familienform mittels eigener typischer sozialer, situativer Merkmale: → soziale Definition“

Dagmar Brand, Veronika Hammer: Balanceakt Alleinerziehend – Lebenslagen, Lebensformen, Erwerbsarbeit, S.38

Diese und andere Definitionen zeigen, dass es einige wenige Merkmale gibt, die sich gleichen. Dazu zählen z.B.

- dass mindestens ein Kind vorhanden sein muss und
- dass sich ein Elternteil des Kindes zum größten Teil um das Kind kümmert
- der andere Elternteil lebt nicht mit im Haushalt.

Und es gibt weitere Unstimmigkeiten. Zählen denn Ein-Eltern-Familien ganz offiziell zur Kategorie „Familie“? Doch was beinhaltet Familie? Die Definitionen sind hierbei ebenso unterschiedlich wie beim Begriff „Alleinerziehende“.

¹ „Der Mikrozensus ist die amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland.“ <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/abisz/Mikrozensus,templateId=renderPrint.psml>, 17.11.08 um 9:30 Uhr

Das statistische Bundesamt unterscheidet hierbei, ob die eigenen Kinder mit im Haushalt leben oder nicht. Die Kinder sollten allerdings keine eigene Lebensform bilden, d.h. sie sollten keine eigenen Kinder betreuen.

vgl. Statistisches Bundesamt²: E-Mail-Schriftverkehr

Der Volksmund sieht Familie als Zusammenschluss von Personen. Mit den leiblichen Kindern oder adoptierten ist unerheblich. Ebenso unerheblich ist oftmals auch, ob der Partner mit im Haushalt lebt oder nicht. Oder ob eventuell ein neuer Lebensgefährte vorhanden ist. Die Definition der „Normalfamilie“, bestehend aus Vater, Mutter und Kind, ist allerdings nach wie vor dominierend. Im Großen und Ganzen ist eine Definition von Familie sehr schwer.

Für mich ist Familie eine Gruppe ganz eigener Art. Eltern und Kinder spielen eine Rolle. Es wird eine wechselseitige Beziehung hergestellt und emotionale und soziale Zusammengehörigkeit geschaffen. Aus diesen Gründen werde ich Alleinerziehende in den Begriff der Familie einbeziehen.

In meiner Ausarbeitung werde ich mich außerdem darauf beziehen, dass Alleinerziehende sowohl getrennt lebende, geschiedene, verwitwete und ledige Mütter und Väter sind. Es wird für mich unerheblich sein, ob außer den Kindern, noch andere Personen mit im Haushalt leben.

² „Das Statistische Bundesamt ist eine selbständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministers des Innern. Zum Aufgabenkatalog des Statistischen Bundesamtes gehören

- die methodische und technische Vorbereitung der einzelnen Statistiken,
- die Weiterentwicklung des Programms der Bundesstatistik,
- die Koordinierung der Statistiken untereinander,
- die Zusammenstellung und Veröffentlichung der Bundesergebnisse.“

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Service/UeberUns/Aufgaben,templateId=renderPrint.psm1__nnn=true, 17.11.08, 9:41 Uhr

2.2 Selbstwahrnehmung der Alleinerziehenden

In meiner Befragung habe ich ausschließlich Alleinerziehende befragt, die auch laut meiner Definition

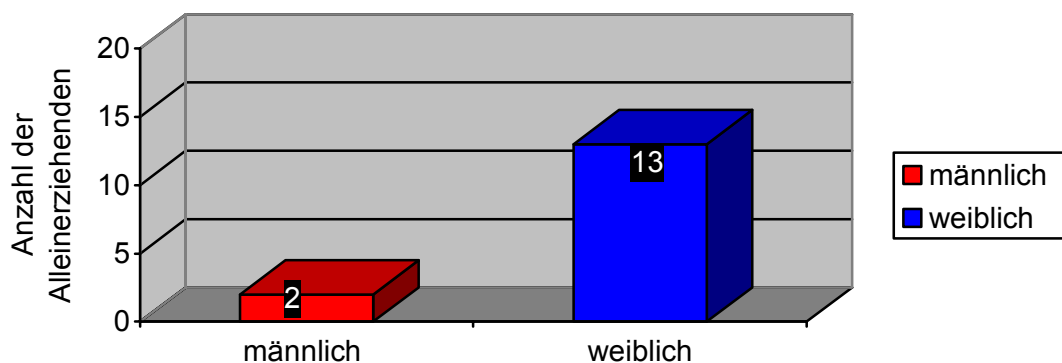
„Alleinerziehende sind sowohl getrennt lebende, geschiedene, verwitwete und ledige Mütter und Väter. Es ist unerheblich, ob außer den Kindern, noch andere Personen mit im Haushalt leben.“

zu den Alleinerziehenden zählen. Es wurden 15 Alleinerziehende per Fragebogen befragt.

Die genaue Vorbereitung und auch die Methodik der Befragung habe ich in Kapitel 4 genauer beschrieben.

1.	Ihr Geschlecht?
	<input type="checkbox"/> männlich
	<input type="checkbox"/> weiblich

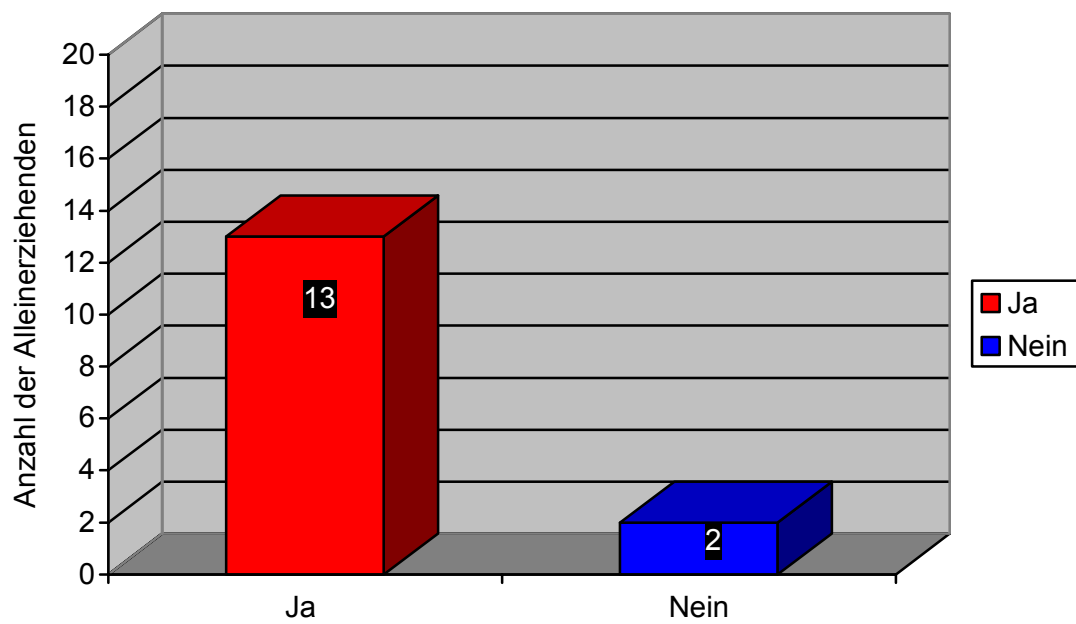
Die erste Frage dient als Einstieg in die Erhebung. Sie soll verdeutlichen, dass sowohl männliche als auch weibliche Alleinerziehende befragt wurden. Nach Aussagen der Mitarbeiter des VAMV, ist die Anzahl der männlichen Alleinerziehenden in den letzten Jahren sichtlich angestiegen. Jedoch gibt es immer noch mehr weibliche Alleinerziehende als männliche Alleinerziehende.



Dies zeigt sich auch ganz deutlich in der Auswertung dieser Frage.

2.	Definieren Sie sich als Alleinerziehend?
	<input type="checkbox"/> Ja
	<input type="checkbox"/> Nein

Da laut Definition alle befragten Alleinerziehende sind, ist es doch interessant festzustellen, ob sich auch alle als alleinerziehend sehen. Vielleicht ist das Vorhandensein eines neuen Partners der Grund dafür, dass man sich nicht mehr als Alleinerziehende fühlt? In meiner Befragung fühlte sich der größte Teil der Befragten als Alleinerziehend.



3.	Wenn Ja: Wie definieren Sie alleinerziehend für sich?

Da es in der Literatur ganz unterschiedliche Definitionen gibt, war für mich diese Frage sehr wichtig.

Die Alleinerziehenden sahen sich überwiegend als alleinerziehend, da sie mit ihrem Kind/ihren Kindern allein in einer Wohnung leben. Keine andere Person ist mit im Haushalt gemeldet. Sie kümmern sich allein um das Kind/die Kinder.

„Ich trage alleine die Verantwortung und Fürsorge für meine Kinder und treffe auch alleine die Entscheidungen für sie. Genauso „alleine“ gestalte ich unseren Alltag und „alleine“ Sorge für ihr Wohlergehen und ihre Gesundheit und gute Laune...“

Diese Definition zeigt die Aufgaben von Ein-Elternfamilien sehr deutlich. Es geht nicht nur um Essen und Unterkunft, sondern auch darum, dass es den Kindern emotional gut geht.

Andere Definitionen lauten:

„24 h am Tag Mutter sein
ohne Pause“

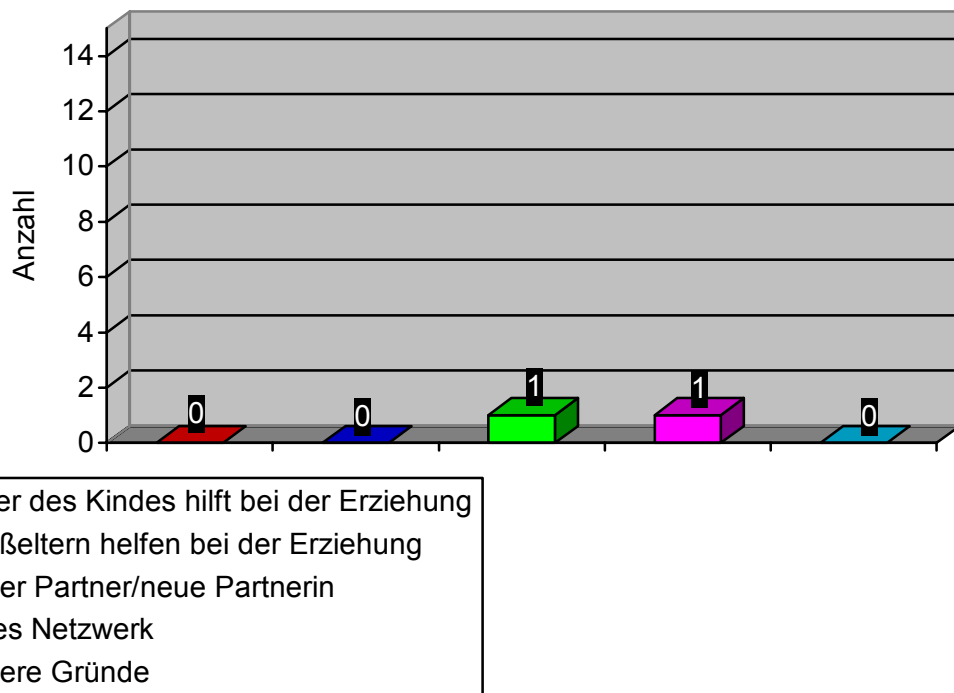
„meinen Sohn ohne dessen Mutter oder eine Lebensgefährtin körperlich und emotional zu versorgen“

Auch die Trennung vom anderen Elternteil ist für die Definition wichtig:

„lebe getrennt vom Kindsvater, Kindsvater hat wenig Kontakt zum Kind,...“

4.	Wenn Nein: Warum denken Sie, dass Sie nicht alleinerziehend sind?
	<input type="checkbox"/> Vater des Kindes hilft bei der Erziehung <input type="checkbox"/> Großeltern helfen bei der Erziehung <input type="checkbox"/> neuer Partner / neue Partnerin <input type="checkbox"/> gutes Netzwerk <input type="checkbox"/> andere Gründe:

Diese Frage ist sehr eng im Zusammenhang mit der Frage 2 zu sehen.

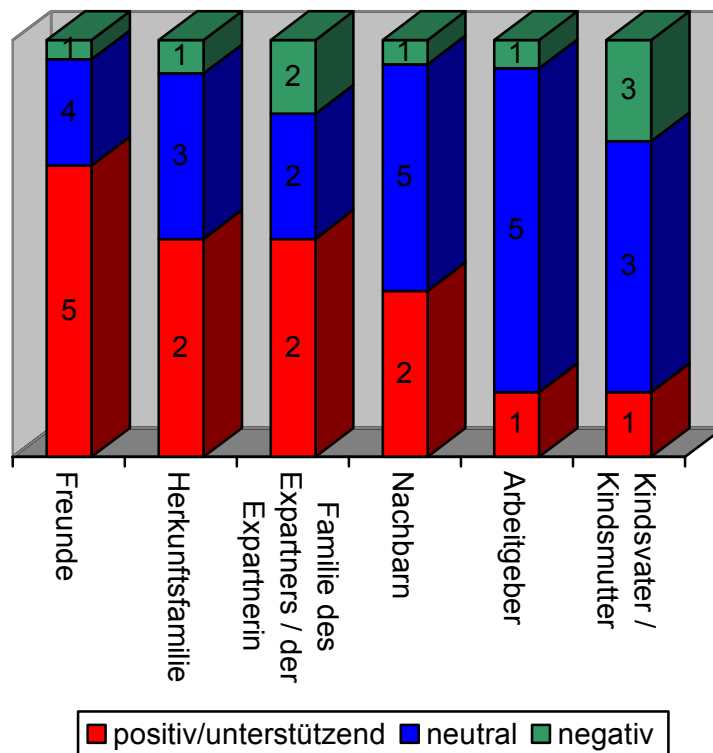


Der minimale Prozentsatz derer, die sich nicht als alleinerziehend sehen, haben Unterstützungsmöglichkeiten als Grund dafür angegeben.

Oftmals wird der Ausdruck „alleinerziehend“ eher negativ gesehen. Einige Ein-Eltern-Familien sehen sich nicht als „allein“ und lehnen deshalb diesen Ausdruck ab.

5. Wie reagiert/reagierte ihr Umfeld auf den „Zustand“ alleinerziehend?				
	Positiv/unterstützend	Neutral	Negativ	
Freunde				
Herkunftsfamilie				
Familie des Ex- Partners / der Expartnerin				
Nachbarn				
Arbeitgeber				
Kindsvater / Kindsmutter				

Die Reaktionen des Umfeldes spielen eine große Rolle bei der Definition „alleinerziehend“. Wenn die Alleinerziehenden ein starkes soziales Netz aufweisen und positive Reaktionen bezüglich ihres Familienstandes erhalten haben, können sie freier und mit weniger Angst durch das Leben gehen.



Die meisten Alleinerziehenden sagten, das sowohl die eigene Familie als auch Freunde eher positiv/unterstützend bzw. neutral (zusammen 5 bzw. 9 AE) auf ihren Familienstand reagiert haben. Eher beim Kindsvater / bei der Kindsmutter oder beim Arbeitgeber sind Probleme aufgetreten.

Gerade beim anderen Elternteil treten sehr häufig negative Äußerungen auf. Dies liegt oftmals an der gescheiterten Paarbeziehung und an den damit verbundenen verletzten Gefühlen. Aber auch die Angst des Ex-Partners nicht mehr am Leben des Kindes teilzunehmen oder nicht mehr bei allen Entscheidungen mit einbezogen zu werden können Auslöser für ablehnende Bemerkungen sein.

Beim Arbeitgeber ist das negative Verhalten oftmals in Verbindung mit der Unzuverlässigkeit mit seinen Angestellten begründet. Befürchtungen, dass die Beschäftigten zu oft fehlen sind groß. Vor allem Alleinerziehende haben da große Nachteile, da sie sich bei Krankheit des Kindes um deren Unterbringung kümmern müssen. Sie haben auch nur eine begrenzte Anzahl an Tagen, die sie mit dem Kind krankgeschrieben werden können (Bei unter 12 Jahre alten Kindern sind es 20 Arbeitstage.). Doch während dieser Zeit besteht der Anspruch auf Weiterzahlung des Lohns. Arbeitgeber sehen dann natürlich nur, dass sie nichts davon haben, wenn die Angestellten wegen des Kindes zu Hause bleiben und sie trotzdem Lohn zahlen müssen.

Einige Alleinerziehende glauben, dass sie von der Umwelt genauer betrachtet würden, als Zweielternfamilien. Dies kann man sich ganz gut vorstellen, wenn man bedenkt, dass im Fernsehen oftmals nur die Ein-Eltern-Familien gezeigt werden, die in einer Krise stecken.

2.3 Geschichtliche Grundlagen

Zu den geschichtlichen Ursprüngen Alleinerziehender ist zunächst Folgendes festzuhalten:

„Über den historischen Werdegang der Ein-Eltern-Familie ist so gut wie nichts bekannt (vgl. Husi/Meier Kressig, 1995, S. 54) und so verwundert es nicht, wenn Ein-Eltern-Familien in der Literatur verschiedentlich als „neuer Haushaltstyp“ (Spiegel, 1997, S. 79) oder als „Familienform(...), die es damals [in der vorindustriellen Zeit; Anm. d. Verf.] nicht gegeben hat“ (Chopra/Scheller, 1992, S. 52), tituliert werden.“

Angelika Bach: Die Renaissance der Ein-Eltern-Familie?, S.1

Die ersten überlieferten und kontinuierlichen statistischen Daten gab es seit dem 19. Jahrhundert. In diesen Daten ist von unvollständigen Familien die Rede. Die Betrachtung zeigt, dass es um verwitwete oder ledige Frauen mit Ihren Kindern oder verwitwete Männer mit Ihren Söhnen und Töchtern geht. Bei dieser Auslegung müsste es sich nach heutiger Sicht um Alleinerziehende handeln.

vgl. Angelika Bach: Die Renaissance der Ein-Eltern-Familie, S. 2 - 5

Diese unvollständigen Familien traten allerdings vermehrt in den Städten auf. Bei Bauernfamilien war dieser Umstand eher selten anzutreffen. Der Grund dafür ist in der Arbeit auf solch einem Gut zu sehen. Die Aufgaben konnten weder von einer Frau noch von einem Mann allein bewältigt werden. Aus diesem Grund wurde schnell für Ersatz des Partners gesorgt. In den Städten hingegen waren gerade in den Unterschichten Ein-Eltern-Familien relativ stark verbreitet. Vor allem Frauen konnten in der Stadt mit einem Kind verhältnismäßig gut überleben, da sie Arbeit z.B. als Dienstbotinnen, Näherinnen oder Wasserträgerinnen finden konnten.

Da die industrielle Lohnarbeit immer mehr zunahm, konnten auch immer mehr Alleinerziehende für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommen. Vor allem in der Textilindustrie waren weibliche Arbeitskräfte zu einem großen Anteil anzutreffen. Aus diesem Grund nahm auch die Anzahl der Ein-Eltern-Familien beständig zu.

Trotz des Zuwachses der Alleinerziehenden im 19. und 20 Jahrhundert, wurde diese Lebensform in der Gesellschaft nicht gebilligt und eher abschätzig gesehen. Vor allem die Geburt eines nichtehelichen Kindes wurde höchst verächtlich betrachtet. Doch nicht nur die uneheliche Geburt, auch der Tod des Partners können als Entstehungsursachen für den Lebensumstand alleinerziehend betrachtet werden.

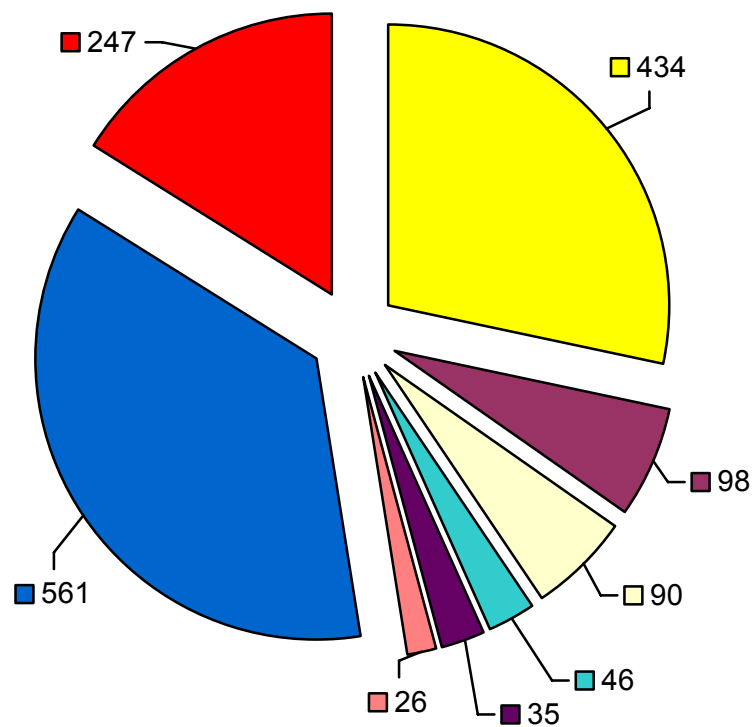
Diese Ursachen änderten sich in den nächsten Jahren. Vor allem die Ehescheidung fiel in den letzten Jahren immer mehr ins Gewicht. Auch stieg die Zahl der Alleinerziehenden kontinuierlich an. Der Anstieg geschah in der BRD genauso wie in der DDR, obwohl der Anteil der Ein-Eltern-Familien in der DDR um einiges höher war.

vgl. Angelika Bach: Die Renaissance der Ein-Eltern-Familie, S. 142 - 212

Geschiedene und ledige Elternteile stellen also die größte Gruppe des Familienstandes der Alleinerziehenden dar. Die Anzahl der verwitweten Elternteile nahm immer mehr ab und spielt bei heutigen Datenerfassungen eine sehr geringe Rolle.

Wenn man also von einer Zahl von ungefähr 1,54 Millionen Alleinerziehenden in Deutschland ausgeht, so sind die verwitweten Väter mit 1,7 % vertreten und die verwitweten Mütter mit 6,4 %.

**Alleinerziehende nach Geschlecht und Lebensform
in Tausend (Deutschland)**



■ ledige Mütter	■ verwitwete Mütter
■ geschiedene Väter	■ verheiratet getrennt lebende Väter
■ ledige Väter	■ verwitwete Väter
■ geschiedene Mütter	■ verheiratet getrennt lebende Mütter

vgl. Statistisches Bundesamt

In diesem Diagramm sieht man die Verteilung von männlichen und weiblichen Alleinerziehenden sehr deutlich. Die Aufteilung ist nach Ursache der Familienform „alleinerziehend“ gegliedert.

2.4 Statistiken

Alleinerziehend ist trotz allem keine übliche Familienform. Nach wie vor gibt es mehr verheiratete Familien in Deutschland.

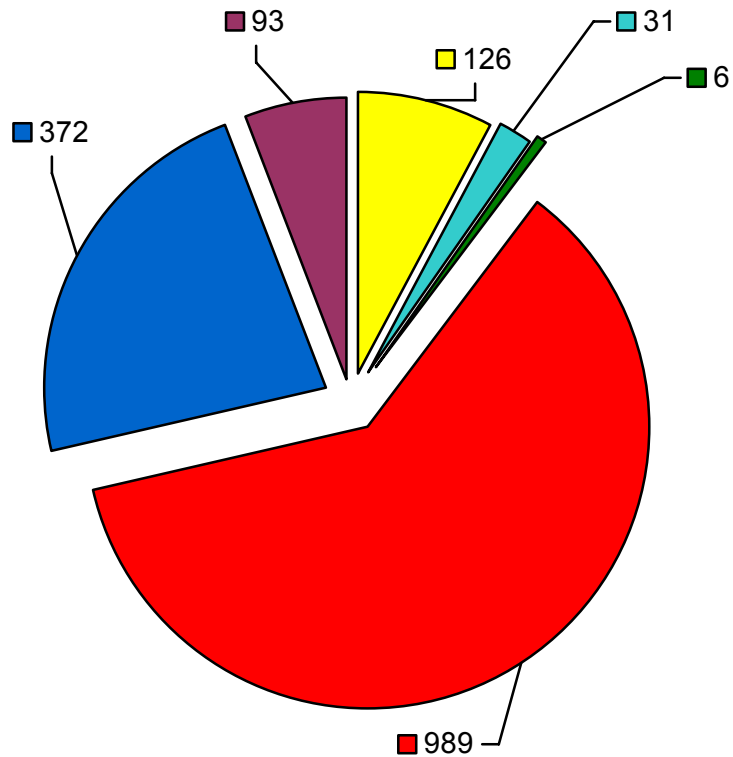
„Im Jahr 2006 gab es in Deutschland 2,66 Millionen alleinerziehende Mütter und Väter. Bei etwa 1,62 Millionen Alleinerziehenden lebte mindestens ein minderjähriges Kind im Haushalt. Der Anteil der Haushalte der Alleinerziehenden an allen Familienhaushalten (jeweils ohne Altersbegrenzung bei den Kindern) lag 2006 bei 21,4 Prozent. Der entsprechende Anteil der Alleinerziehenden mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren lag im selben Jahr bei 13,0 Prozent.

Von den 1,62 Millionen Alleinerziehenden (mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren) im Jahr 2006 waren 89,9 Prozent Mütter und 10,1 Prozent Väter. 69,0 Prozent aller Alleinerziehenden hatten ein Kind, 24,9 Prozent hatten zwei und 6,1 Prozent hatten drei und mehr Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl der Alleinerziehenden lag im selben Jahr bei 1,39.

Die größte Gruppe unter allen Alleinerziehenden war im Jahr 2006 mit 61,2 Prozent die der alleinerziehenden Mütter mit einem Kind. An zweiter Stelle standen mit 23,0 Prozent die alleinerziehenden Mütter mit zwei Kindern. Die drittgrößte Gruppe war mit 7,8 Prozent die der alleinerziehenden Väter mit einem Kind.“

<http://www.bpb.de/wissen/2MCCQW.html>, 06.10.08 um 10:25 Uhr

Anzahl der Kinder von Alleinerziehenden in Tausend (Deutschland)

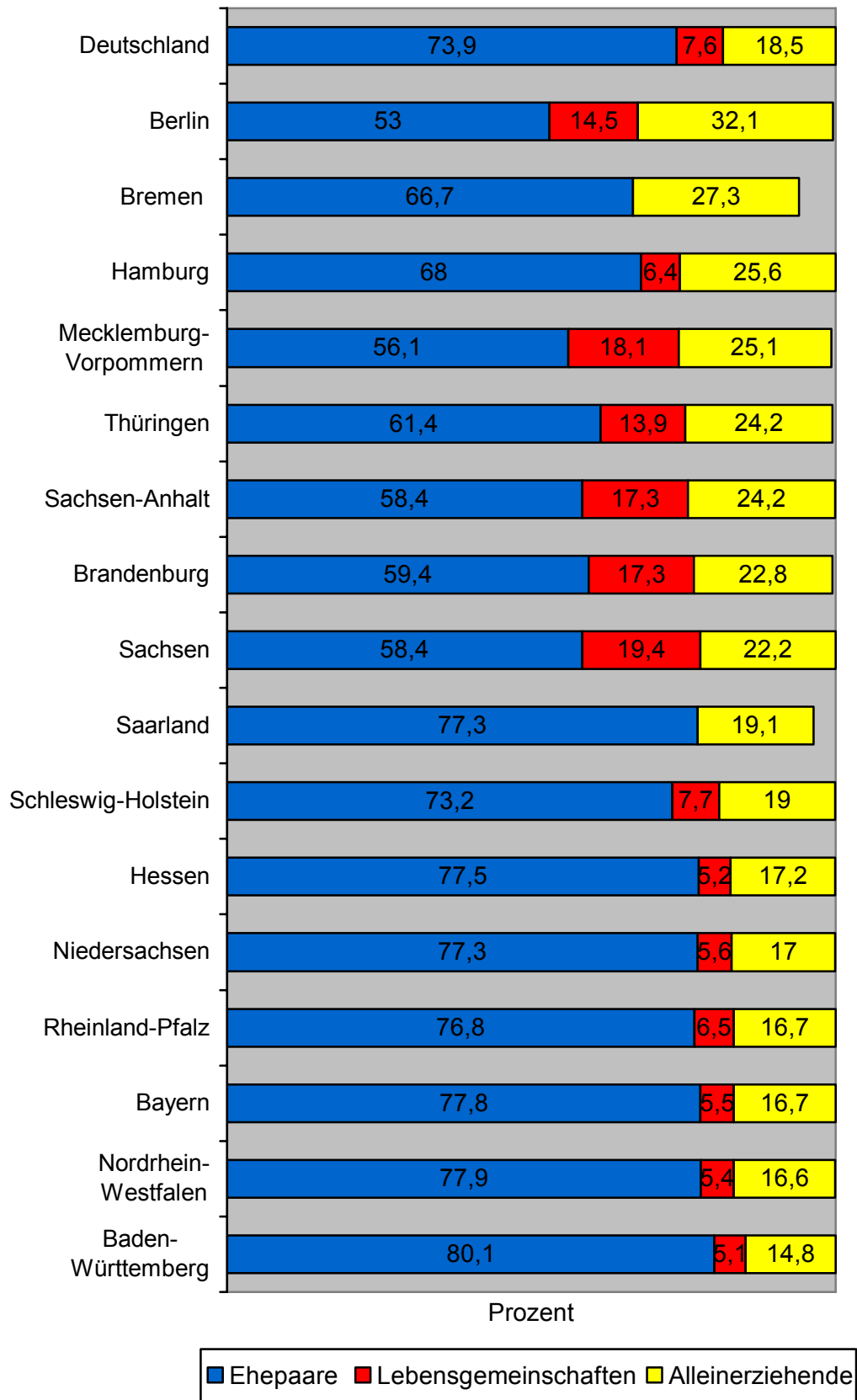


■ Väter mit 1 Kind	■ Väter mit 2 Kindern
■ Väter mit 3 und mehr Kindern	■ Mütter mit 1 Kind
■ Mütter mit 2 Kindern	■ Mütter mit 3 und mehr Kindern

vgl. Statistisches Bundesamt: Familien in Deutschland Stand 2007

Dieses Diagramm zeigt, wie viele alleinerziehende Mütter und Väter es mit einem, mit zwei und mit drei und mehr Kindern gibt.

Familienhaushalte nach Ländern und Familienform



Im Ländervergleich war der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familien in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg besonders hoch, wobei Berlin deutschlandweit den höchsten Anteil aufwies.

vgl. Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung, Familien in Deutschland; Stand 2007

<http://www.bpb.de/files/SN23EM.pdf>

Wie alt sind denn nun die Kinder von Alleinerziehenden? Statistisch gesehen zeigt sich, dass es weniger jüngere Kinder gibt die bei ihren Vätern leben. Dies nimmt aber mit dem Alter der Kinder ab. Bei den Kindern zwischen 15 und 18 Jahren leben dreimal so viele bei den Vätern wie bei den Kindern zwischen 3 und 6 Jahren.

Gegenstand der Nachweisung	Alleinerziehende		
	zusammen	davon	
		Mütter	Väter
Mit jüngstem Kind im Alter (von ... bis unter ... Jahren) und zwar:			
unter 3	209	197	13
3 - 6	251	232	19
unter 6	460	429	32
6 - 10	329	293	36
unter 10	790	722	68
10 - 15	462	397	65
unter 15	1.252	1.119	133
15 - 18	321	259	62
unter 18	1.573	1.378	195
18 - 27	499	386	113
unter 27	2.071	1.764	308
27 und mehr	431	352	79

Ergebnisse des Mikrozensus - Lebensformenkonzept.

<https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/>

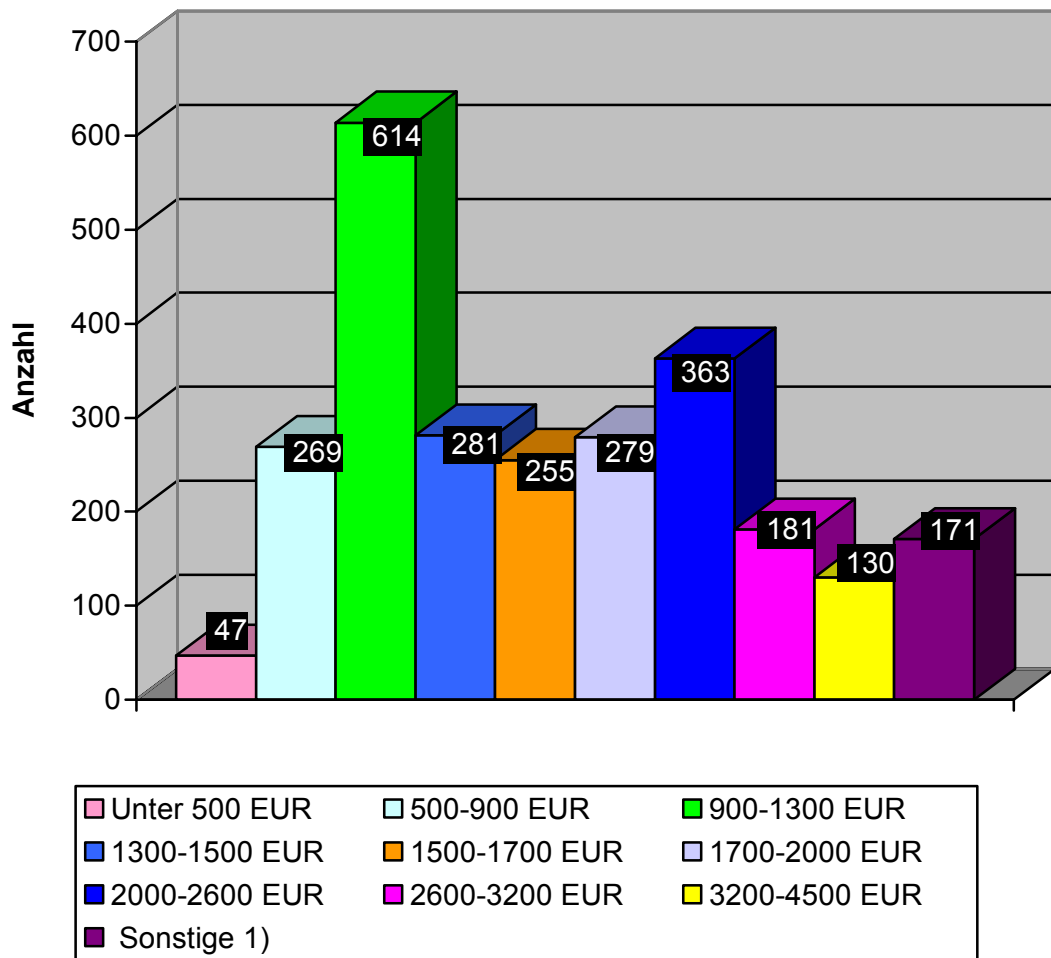
bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1018551,

27.10.08, 9.30 Uhr

2.5 Höhe des verfügbaren Einkommens

Das monatliche Nettoeinkommen einer Ein-Eltern-Familie liegt im Durchschnitt zwischen 900 EUR und 1.300 EUR. Es gibt Alleinerziehende die natürlich weit mehr verdienen, allerdings gibt es auch den Gegensatz. Eine große Anzahl verdient im Monat von unter 500 EUR bis 900 EUR.

Monatliches Nettoeinkommen der Alleinerziehenden



1) Personen, die in ihrer Haupttätigkeit selbstständig in der Landwirtschaft sind, kein Einkommen sowie ohne Angabe

vgl. Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz: E-Mail-Schriftverkehr (2628 Alleinerziehende wurden befragt)

Wenn man nun diese Zahlen in den Bezug zum Arbeitslosengeld II setzt, so sieht man die erschreckende Wahrheit.

Ein Beispiel:

Die 42 jährige Frau A. ist alleinerziehend und lebt mit ihrem minderjährigen 8 Jahre alten Kind zusammen in einer Wohnung in Berlin. Da sie erwerbsfähig und hilfebedürftig ist und ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat, kann sie Arbeitslosengeld II und Sozialgeld beantragen.

Sie erhält als Regelleistung Geld in Höhe von 351,00 EUR. Da ihr Kind schon über 7 Jahre ist, erhält sie noch 12 Prozent der Regelleistung als Mehrbedarf. Zusätzlich bekommt Frau A. die Kosten für die Unterkunft und Miete. Die Wohnung muss allerdings angemessen (ca. 60 qm bzw. 2 Räume) sein. Ebenfalls sollte die Miete der Wohnung nicht unangemessen hoch sein. Ihr Kind bekommt noch Sozialgeld in Höhe von 60 Prozent der Regelleistung.

Nachfolgend habe ich eine kurze Beispielrechnung angefügt. Ich habe für die Arbeitsagentur wichtige Zahlen und Daten, wie Vermögenswerte etc., weggelassen, da es sich nur um ein exemplarisches Szenario handelt. Ich möchte damit nur verdeutlichen, wie sich die finanzielle Situation der Alleinerziehende darstellt.

Leistungen Regelleistungen/Sozialgeld

Antragsteller (Berlin):	347,00 EUR
Kinder bis 13 Jahre:	210,60 EUR
Mehrbedarf Alleinerziehende:	42,12 EUR
Summe der Leistungen:	599,72 EUR

Kosten für die Unterkunft

Kaltmiete:	600,00 EUR
Heizkosten :	87,00 EUR
Summe der Unterkunftskosten:	687,00 EUR

Einkommen

Kindergeld:	154,00 EUR
Summe der Einkünfte:	154,00 EUR

Berechnung des Anspruchs

Summe der Leistungen:	599,72 EUR
+ Summe der Unterkunftskosten:	687,00 EUR
- Summe der Einkünfte:	154,00 EUR
= Ihr vermutlicher Anspruch:	<u>1.132,72 EUR</u>

vgl. Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Bundesverband e.V.: alleinerziehend
Tipps und Informationen

Wenn man sich nun diese Beispielrechnung ansieht, so muss man doch mit erschrecken feststellen, wie viele Alleinerziehende auf dem Niveau des Arbeitslosengeldes oder auch noch darunter leben.

2.6 Zusammenfassung

Alleinerziehende haben demnach vieles gemeinsam:

- Sie sorgen allein für ein oder mehrere Kinder.
- Sie müssen sich um die Unterbringung bzw. Betreuung und Erziehung ihres Kindes/ihrer Kinder sorgen, während sie erwerbstätig sind.
- Ledige oder geschiedene Alleinerziehende müssen sich um den Umgang und den Unterhalt vom nicht sorgeberechtigten Elternteil kümmern.

Alleinerziehend zu sein ist eine sehr anspruchsvolle Situation. Denn zum täglichen Kampf ums Geld, um Zeit und Energie, kommt auch noch, dass sie nach wie vor mit Vorurteilen und Vorwürfen konfrontiert werden. Dies geschieht, obwohl es Alleinerziehende bereits seit vielen Jahren gibt und sie sich schon längst bewährt haben sollten. Denn trotz aller Vorurteile sind Alleinerziehende stark, selbstsicher und kreativ. Und nicht nur das, auch ihre Kinder sind in vielen Fällen selbstständig, verantwortungsbewusst und kompromissbereit. Gerade diese Kinder haben erlebt, wie man mutig und mit Selbstvertrauen schwierige Situation meistern kann. Sie haben erfahren, wie man im Alltag oftmals improvisieren und organisieren muss, ohne dass eine zweite helfende Hand da ist.

3 Familienbildung

In diesem Kapitel möchte ich Familienbildung etwas genauer darstellen und zwei Angebote der Familienbildung darstellen. Außerdem werde ich kurz einige Unterschiede zu Angeboten für Zwei-Eltern darstellen.

Schon § 16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) spricht von der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie.

„(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, daß Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“

Stascheit: Gesetze für Sozialberufe, 13. Auflage,
§ 16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)

Die Idee der Familienbildung wird in diesem Paragraphen sehr deutlich. Und auch die Leistungen sind im zweiten Abschnitt des § 16 ganz klar beschrieben:

„(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,
2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.“

Stascheit: Gesetze für Sozialberufe, 13. Auflage,
§ 16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)

Meiner Meinung nach sind Emotionale Wärme, Achtung und Respekt aber auch Struktur und Verbindlichkeit ein ideales Bild von Erziehung.

Aber nicht alle Eltern sind in der Lage ihr Kind optimal zu fördern und ihnen gute Bedingungen für die psychische und physische Entwicklung zu bieten. Aus diesem Grund entwickeln sich die Kinder, je nach Fürsorge und Hilfe, tendenziell in unterschiedliche Richtungen.

Um den Kindern aber möglichst gleiche Möglichkeiten zu verschaffen, gibt es viele Angebote und Kurse.

3.1 Definition und Abgrenzung

Familienbildung reicht bis in den 1. Weltkrieg zurück.

„Als Folge der Vereinsamung und Überforderung der Frauen in Kriegszeiten, in denen sie allein die Probleme in den Familien lösen mussten, wurden Mütterschulen gegründet. Die Träger der Mütterschulen waren i.d.R. die großen Wohlfahrtsverbände³.“

Fachlexikon der Sozialen Arbeit, S.318

Da sich die Familienformen in der heutigen Zeit von der „Normalfamilie“ unterscheiden, muss sich auch die Definition der Familienbildung verändern. Familienbildung muss sich mit ihren Angeboten auf die heutige Familienentwicklung einstellen.

³ Die Institutionen der Freien Wohlfahrtspflege hat sich in sechs Spitzenverbänden zusammengeschlossen. Diese sind, die Arbeiterwohlfahrt (AWO), der Deutsche Caritasverband (DCV), der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV), das Deutsche Rote Kreuz (DRK), das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWSt.).

„Familien in ihren heutigen vielfältigen Erscheinungs- und Organisationsformen sind aber auch für die späteren Lebensphasen ein wichtiger und eigenständiger Lernort für Kinder und Jugendliche, in dem sie soziale Bindung, Vertrauen und Wertschätzung erleben, sie soziales Verhalten, Verantwortungsbewusstsein und Gemeinschaftsfähigkeit erlernen sollten. Orientierung muss die Stärkung von Eigenverantwortung, von Urteilsfähigkeit und die Fähigkeit zur selbstverantworteten Lebensführung von Eltern, Kindern und Jugendlichen sein. Es soll aber für die Eltern auch ein wichtiger Ort ihrer persönlichen Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen, für ihre soziale Identität, ihre sozialen Kontakte und ihre physische und psychische Regeneration sein.

Hieraus ergeben sich für die Familienbildung folgende Aufgaben:

- Unterstützung und Befähigung von Eltern zur Entwicklungsförderung ihrer Kinder
- Durch Bildungs-, Beratungs- und Freizeitangebote Eltern zu ermöglichen, die Auseinandersetzung mit den eigenen Wertvorstellungen zu fördern, ihre erzieherischen Kompetenzen zu steigern und erzieherische Verantwortung besser wahrzunehmen sowie die Lebensqualität von Familien zu verbessern
- Gesellschaftliche Partizipationsmöglichkeiten zu erweitern und die Gemeinschaftsfähigkeit von Eltern und Kindern zu steigern
- Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Familien, die öffentliche Vertretung von Interessen für Familien, Eltern und Kinder insbesondere in den Kommunen, in den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, in den Angeboten der Jugendhilfe.“

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Publikationen/familienbildung/10-zusammenfassung-und-perspektiven.html>, 23.10.2008, 17.00 Uhr

Familienbildung ist trotz allem für viele Eltern ein unbekannter Begriff. Was ist denn nun Familienbildung?

Unter Familienbildung kann man ganz unterschiedliche Dinge zusammenfassen: Geburtsvorbereitungskurse oder Krabbelgruppen gehören genauso dazu wie Elternkurse oder Selbsthilfegruppen.

Familienbildung kann in drei unterschiedliche Bereiche geteilt werden. Der erste Bereich umfasst die Familienbildung die in Institutionen geschieht. Dazu zählen z. B. die Elternkurse. Der zweite Bereich umfasst den formellen Austausch untereinander in Selbsthilfegruppen. Der letzte Bereich zeigt, dass Familienbildung oftmals schon ganz alleine und ohne direkten Hinweis geschieht. Hierbei handelt es sich um die Familienbildung über die Medien. Elternzeitschriften spielen in diesem Bereich eine genauso große Rolle wie Fernseh- oder Radiosendungen.

Mit welchen Feldern beschäftigt sich denn nun die Familienbildung? Handlungsfelder können z.B. Ehevorbereitungskurse, Schwangerenkurse, Kommunikationskurse für Paare, Elternvorbereitungskurse oder auch Kurse zu bestimmten Themen (Pubertät, Medienverhalten der Kinder oder Legasthenie⁴) sein.

Wie man schon an diesem breiten Spektrum erkennen kann, stellt eine Partnerschaft bzw. eine Elternschaft eine große Herausforderung dar.

Um diesen speziellen Themen gewachsen zu sein, haben sich ganz unterschiedliche Kurse entwickelt. Ich werde mich im Weiteren auf Familienbildungsangebote speziell für Alleinerziehende beziehen. Außerdem werde ich mir den Bereich der Elternkurse bzw. der Kurse in denen es um Elterntraining bzw. die Erweiterung der Erziehungskompetenz geht herausgreifen.

Nachfolgend werde ich mich nun mit zwei speziellen Kursen für Ein-Eltern auseinandersetzen. Beide Kurse haben den Grundsatz, dass sie präventiv⁵ sind.

⁴ „Legasthenie bezeichnet also *unabhängig von der Intelligenz* eine Beeinträchtigung der Fähigkeit zum normgerechten Lesen und/oder Rechtschreiben. Der Begriff ist aus dem Griechischen abgeleitet und setzt sich zusammen aus *legein* = lesen und *astheneia* = Schwäche. International gebräuchlicher ist der Begriff „Dyslexie“., http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_882.html, 10.11.08

⁵ Prävention wird in unterschiedlichen Bereichen angewandt. Sie hat als Definition allerdings eins gemein: Sie soll vorbeugend sein. Man möchte einen Umstand oder eine Entwicklung verhindern.

3.2 Konzepte der Familienbildung

Es gibt ganz unterschiedliche Kurse für Alleinerziehende. Der Geburtsvorbereitungskurs wäre einer, den viele Familien sicherlich kennen. Doch nachfolgend habe ich mich ganz bewusst für zwei Kurse aus dem Bereich der Elternbildung entschieden. Dieser Zweig ist vielen Familien nicht oder nur wenig bekannt. Leider gibt es nicht sehr viele Angebote. Somit habe ich mich für die zwei mir bekanntesten entschieden.

3.2.1 „Palme“

Das Projekt „Palme“⁶ ist laut Herrn Prof. Dr. med. Franz ein Präventives Elterntraining geleitet von Erzieherinnen. Es richtet sich ausschließlich an alleinerziehende Mütter.

Herr Prof. Dr. med. Franz geht davon aus, dass alleinerziehende Mütter und ihre Kinder eine erhöhte gesundheitliche und seelische Belastung haben. Alle Einflüsse, die sich negativ auf die Bindung zwischen Mutter und Kind auswirken, können sich langfristig gesehen auf die Entwicklung des Kindes auswirken. Vor allem ist es riskant, wenn keine weitere positiv eingestellte und zuverlässig verfügbare Bezugsperson für das Kind vorhanden ist.

Bei „Palme“ handelt es sich um ein Elterntraining über 20 Sitzungen. Die Kinder sollten im Vorschul- und Grundschulalter sein. Die Gruppengröße liegt bei 10 – 12 Mütter. Ein weiteres wichtiges Kriterium des Projektes ist, dass es wohnortnah sein soll. Die Möglichkeit der Kinderbetreuung ist ein Standard, den das Projekt in seinem Konzept verankert hat.

vgl. www.palme-elterntraining.de

Die Ziele von „Palme“ sind unter anderem, die Stabilisierung der Mutter-Kind-Beziehung, die Einübung sozialer und elterlicher Kompetenzen und die Stärkung der intuitiven Elternfunktion.

vgl. www.palme-elterntraining.de

⁶ Präventives Elterntraining für alleinerziehende Mütter geleitet von ErzieherInnen:
Mehr dazu unter: <http://www.palme-elterntraining.de>

Die Gruppensitzungen sind so eingeteilt, dass die Mütter sowohl Informationen zu z.B. rechtlichen Themen erhalten, als auch praktische Erfahrungen anhand von Rollenspielen und Gruppenübungen erleben.

vgl. www.palme-elterntraining.de

Die 20 Gruppensitzungen sind in 4 Module gliedert.

„Im ersten Modul wird die Selbstwahrnehmung der Mütter gefördert, Rollenanforderungen, Belastungen, Fähigkeiten und die dazugehörigen Emotionen erarbeitet.

Im nächsten Schritt geht es dann um die Wahrnehmung des Kindes und die Einfühlung in dessen Entwicklungsbedürfnisse nach Bindung und Exploration.

Schließlich wird im dritten Modul die Situation in der Gesamtfamilie und auch die Rolle des Ex-Partners thematisiert, sowie damit zusammenhängende Konflikte auch im Hinblick auf die Lebensgeschichte der Mütter bearbeitet.

Erst nach diesen Grundlagen wird im vierten Schritt auf Verhaltensebene nach neuen Wegen und Lösungen zur Bewältigung von Konflikten im Alltag der Familien gesucht und eingeübt.“

<http://www.palme-elterntraining.de/>, 21.10.2008, 13.00 Uhr

„Palme“ ist ein niedrigschwelliges⁷ Angebot. Es wird in Kindertagesstätten durchgeführt. Das Setting ist den Teilnehmerinnen somit vertraut und die Hürde, ein Unterstützungsangebot anzunehmen, geringer.

vgl. www.palme-elterntraining.de

⁷ Niedrigschwelligkeit meint in diesem Zusammenhang, dass es den Müttern leicht gemacht wird an diesem Angebot teilzunehmen. Sie müssen keine langen Anmeldewege oder andere Hindernisse auf sich nehmen. Es herrscht also ein enger Lebensweltbezug.

Die Zielgruppe wird bei diesem Angebot über die Komm-Struktur⁸ erreicht. Das bedeutet in diesem Fall, dass sich die Mütter gezielt in den Familienbildungsstätten, hier Kindertagesstätten, selbst über Informationen erkundigen. Sie suchen also diese Einrichtungen bzw. die Angebote persönlich auf.

Die Kosten, die für die Teilnahme entstehen, sind ganz unterschiedlich. Die Uniklinik Düsseldorf, an der das Projekt von Herrn Prof. Dr. med. Matthias Franz durchgeführt wird, äußert sich dahingehend auch nicht speziell. Die Kosten sind ganz abhängig von den Umständen, wann und wo dieser Kurs durchgeführt wird. Wenn er z.B. außerhalb der Arbeitszeit der Erzieherinnen stattfindet, dann fallen für den Kursleiter natürlich Honorarkosten an. Frau Dipl. Psychologin Annika Falkenstein von der Universität Düsseldorf versicherte aber auf die Nachfrage von mir, das es bislang keinen Kurs gebe, bei dem die Mütter einen Beitrag bezahlen müssen. Wenn die Kurse außerhalb der Arbeitszeiten der Kindergärtnerinnen liegen, dann besteht die Möglichkeit, das die Kosten von den Jugendämtern durch die Hilfen zur Erziehung⁹ getragen werden. Bei den Kursen, die in Mehrgenerationenhäusern¹⁰ im Moment laufen, werden die Kosten durch die Häuser selbst getragen. Das sind allerdings nur Finanzierungsmodelle.

⁸ Das Gegenteil der Komm-Struktur ist die Geh-Struktur. Diese Geh-Struktur sucht Familien direkt auf.

⁹ „§ 27 SGB VIII besagt: (1) Ein Personensorgeberechtigter hat bei der Erziehung eines Kindes oder eines Jugendlichen Anspruch auf Hilfe (Hilfe zur Erziehung), wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist.“ Stascheit: Gesetz für Sozialberufe, 13. Auflage

¹⁰ "Mehrgenerationenhäuser sind wie soziale Bienenstöcke in unserer Gesellschaft", sagt Familienministerin von der Leyen. Der Honig, den sie produzieren – das sind menschliche Beziehungen, die Weitergabe von Kulturwissen und unentgeltliche Hilfe untereinander. Mehr dazu unter: http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/coremedia/generator/mgh/de/01__Mehrgenerationenh_C3_A4user/01__Was_20ist_20ein_20Mehrgenerationenhaus_3F/00__Was_20ist_20ein_20Mehrgenerationenhaus_3F.html

3.2.2 „Starke Eltern – Starke Kinder“

Der Kurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ ist ein Kurs des Deutschen Kinderschutzbundes¹¹. Zielgruppen sind grundsätzlich alle Eltern. Allerdings kann dieser Kurs auch speziell z.B. mit Patchworkfamilien¹² oder Ein-Eltern-Familien durchgeführt werden. Die Kurseinheiten sind in jedem Fall die gleichen, werden nur in bestimmten Fällen etwas abgewandelt bzw. durch spezielle Fragen ergänzt.

„Starke Eltern – Starke Kinder“ ist ein präventives Angebot. Ziel ist es, die Erziehungsfähigkeit zu erhöhen.

Der Kurs wird in 8-12 Kurseinheiten durchgeführt. Die Gruppengröße sollte zwischen 8 und 16 Teilnehmern liegen.

Die Kurseinheiten sind eine Verknüpfung von Theorie, Selbsterfahrung und Praxis.

Der Kurs soll die Eltern als Erzieher stärken und die Kommunikation in der Familie und vor allem auch mit dem Kind verbessern.

Für diesen Kurs müssen die Kursleiter besondere Fähigkeiten mitbringen. Diese Fähigkeiten sind ganz bestimmend für das Gelingen des Kurses und werden auch vom Kinderschutzbund sehr hoch bewertet. Diese Fähigkeiten sind:

- Die Eltern so anzunehmen wie sie sind. → *Annahme*
- Darauf zu vertrauen, dass die Eltern Veränderungen wollen und auch selbst in der Lage sind Lösungen zu finden. → *Vertrauen*
- Alle positiven Veränderungen werden gesehen und honoriert. → *Anerkennung*

¹¹ Der Deutsche Kinderschutzbund ist der größte Kinderschutzbund Deutschlands. Er möchte Kinder stark machen für die Zukunft. vgl: http://www.dksb.de/front_content.php

¹² Diese Familienform wird auch gerne „zusammengewürfelte“ Familie oder Mischfamilie genannt. Sie besteht aus Mutter, Vater und ihren Kindern aus anderen Beziehungen.

Inhalte der Kursabende sind:

- „1. Abend – Vorstellung der Elternkurskonzeption
2. Abend – Was ist wirklich wichtig in der Erziehung?
3. Abend – Die psychischen Grundbedürfnisse der Kinder
4. Abend – Selbstkenntnis – Ausdrucksfähigkeit
5. Abend – Selbstkenntnis – Geben und Empfangen von Feedback
6. Abend – Wie bin ich als Erzieher – was ist meine Aufgabe?
7. Abend – Wie verhalte ich mich als Erzieher in Problemsituationen?
8. Abend – Wie bin ich als Erzieher – wie drücke ich meine Bedürfnisse aus?
9. Abend – Gefühlsäußerungen
10. Abend – Wie bin ich als Erzieher – wie benutze ich Macht?
11. Abend – Problemlösungsfähigkeit
12. Abend – Was haben wir gelernt?“

<http://www.eltern-stark-machen.de/statisch/20/50/index.html>,

21.10.2008, 14:23 Uhr

Die Kosten für diesen Kurs sind sehr unterschiedlich. Die Mütter und Väter zahlen in den meisten Fällen eine Teilnahmegebühr zwischen 60,00 EUR und 80,00 EUR. Allerdings gibt es auch Kurse, bei denen eine höhere Gebühr bezahlt werden soll. Aber es gibt auch Angebote, bei denen der Kurs kostenlos ist. Dies geschieht aber nur in seltenen Ausnahmen, wenn z.B. wie in Berlin beim „Verband für alleinerziehende Mütter und Väter“ der Bezirk die Kosten übernimmt.

3.3 Unterschiede zu Kursen für Zwei-Eltern

Angebote für Zwei-Eltern-Familien unterscheiden sich nicht unbedingt zu Angeboten für Alleinerziehende.

Dies sieht man auch am Beispiel des Elternkurses „Starke Eltern – Starke Kinder“. Dieser Kurs ist für jede Familienform konzipiert und wird in ganz unterschiedlichen Einrichtungen durchgeführt. Die Inhalte des Angebotes unterscheiden sich nur ganz geringfügig.

Ein anderes Beispiel wäre z.B. ein Geburtsvorbereitungskurs. Dieses zeigt sehr gut, dass sich viele Alleinerziehende zwischen den „scheinbar glücklichen Familien“ nicht wohl fühlen. Sie haben oftmals andere Ängste und Fragen. Sie wünschen sich in den meisten Fällen, das sie in dieser Zeit unter Gleichgesinnten sind.

Das bedeutet allerdings nicht, dass die Alleinerziehenden unfähiger wären. Nein, nur die Inhalte der Fragen sind unterschiedlich. So sind Fragen nach dem Umgang mit dem Vater/der Mutter oder finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten oft vorhanden.

3.4 Zusammenfassung

Zusammenfassend ist aus diesem Abschnitt der Arbeit Folgendes festzuhalten:

Für viele Eltern ist die Schwelle, um nach Hilfe zu fragen, oder sich eine „Schwäche“ einzugestehen sehr groß. Gerade aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass die Angebote auch in Kindertageseinrichtungen und Schulen eingebunden sind. Auf diesem Weg erreicht man sehr viele Eltern.

Neuere pädagogische Konzepte trennen aus diesem Grund nicht mehr zwischen institutioneller Hilfe und häuslicher Erziehung. Das Projekt „Palme“ zeigt sehr schön, dass zwischen Kindertageseinrichtung und Familie eine enge Zusammenarbeit, eine Partnerschaft, entstehen kann. In dieser Konstellation können Kinder optimal gefördert werden. Und auch den Alleinerziehenden wird der Zugang zur Hilfe vereinfacht.

Wie weit reichend die Entscheidungsbeteiligung der Eltern in Tageseinrichtungen ist, hat einen großen Einfluss auf die Zufriedenheit mit dem Angebot. Dies drückt sich dann auch durch das Wohlbefinden des Kindes aus.

4 Bedarfsanalyse

In diesem Teil der Arbeit möchte ich nun durch Befragungen die Wünsche und Bedürfnisse der Alleinerziehenden genauer darstellen.

Zu Anfang stellte sich die Frage, welche Personen untersucht werden sollten. Als „Grundgesamtheit“ sind hier alle Alleinerziehenden anzusehen. Im Rahmen dieser Arbeit sollen und können jedoch nicht alle beteiligten Personen befragt werden. Es werden also nur einige wenige Alleinerziehende befragt, es wird also eine Teilerhebung bzw. Stichprobenuntersuchung durchgeführt. Nachdem nun die Entscheidung auf die Teilerhebung gefallen ist, stellt sich die Frage nach dem „Wie“. Wenn man sich so umhört, so wird man bemerken, dass es zwei verschiedene Formen der Befragung gibt: die mündliche und die schriftliche Befragung. Diese beiden Formen beinhalten das Interview und den Fragebogen. Meine Befragung wird sowohl einen schriftlichen Teil haben, als auch aus einem kurzen Interview bestehen.

Doch warum befragt man Alleinerziehende? Da sich meine Arbeit mit den Familienbildungsangeboten auseinandersetzt, ist es für mich sehr wichtig zu erfahren, wie die Zielgruppe über diese Angebote denkt und was sie sich eventuell wünscht.

4.1 Vorbereitung

Zunächst wird der Fragebogen verfasst. Die Fragen müssen leicht verständlich sein und sollen dazu dienen, sich ein Bild über die Meinungen und Anliegen der befragten Personen bilden zu können. Die Fragen sind sowohl offen als auch geschlossen. Die Alleinerziehenden haben die Möglichkeit verschiedene Antworten auszuwählen. Ein kompletter Fragebogen befindet sich im Anhang (Anhang 1).

Als nächstes überlegte ich mir, dass es interessant wäre, einige Fragen auch ausgewählten Alleinerziehenden mit Hilfe eines Interviews zu stellen. Die Interviewfragen mussten genauso gut verständlich sein, wie die Fragen der schriftlichen Befragung.

4.2 Durchführung

Die Befragung gestaltete sich zunächst schwierig, da nur sehr wenige Personen den Fragebogen ausfüllten. Ebenso fanden sich keine Alleinerziehenden, die an einem Interview teilnehmen wollten. Aufgrund dieses Problems wurde dann eine Zusammenarbeit mit dem Verband für Alleinerziehende Mütter und Väter angestrebt und somit Kontakte zu Alleinerziehenden geschaffen.

Nach Beendigung der Befragung belief sich die Anzahl der Personen, die auf den Fragebogen geantwortet haben, auf 15. Es wurden weiterhin 3 Personen durch ein Interview befragt.

Im nächsten Kapitel wird eine Auswertung des Fragebogens und des Interviews erfolgen.

4.3 Auswertung

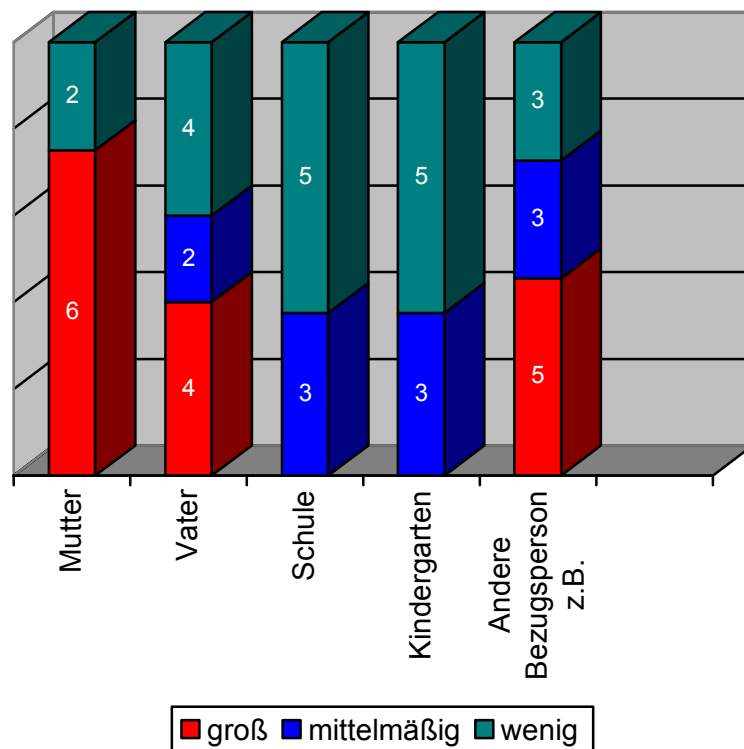
4.3.1 Umfragebeteiligung

In Deutschland kann man von einer ungefähren Zahl von 2 Millionen Alleinerziehenden ausgehen. Es wurden ca. 30 Alleinerziehende um die Beantwortung des Fragebogens gebeten. Von den angegebenen Personen beteiligten sich 15 Personen an der Befragung. Daraus ergibt sich eine Umfragebeteiligung von 50 %. Bezogen auf alle Alleinerziehenden ist das eine Beteiligung von unter 0,1 %. Da es sich um eine Stichprobe handelt, können keine direkten Rückschlüsse auf die Gesamtheit geschlossen werden. Die Ergebnisse sind lediglich eine Tendenzanzeige der befragten Personen.

4.3.2 Fragebogen

Bei der Auswertung meiner Fragebögen ist zu beachten, dass Mehrfachnennungen oder auch Auslassungen möglich waren. Die Alleinerziehenden konnten ganz frei und ohne Druck entscheiden, welche Fragen sie beantworten.

6. Wie schätzen Sie den erzieherischen Einfluss ein?				
	Groß	Mittelmäßig	Wenig	
Mutter				
Vater				
Schule				
Kindergarten				
Andere Bezugspersonen z.B. Großeltern				

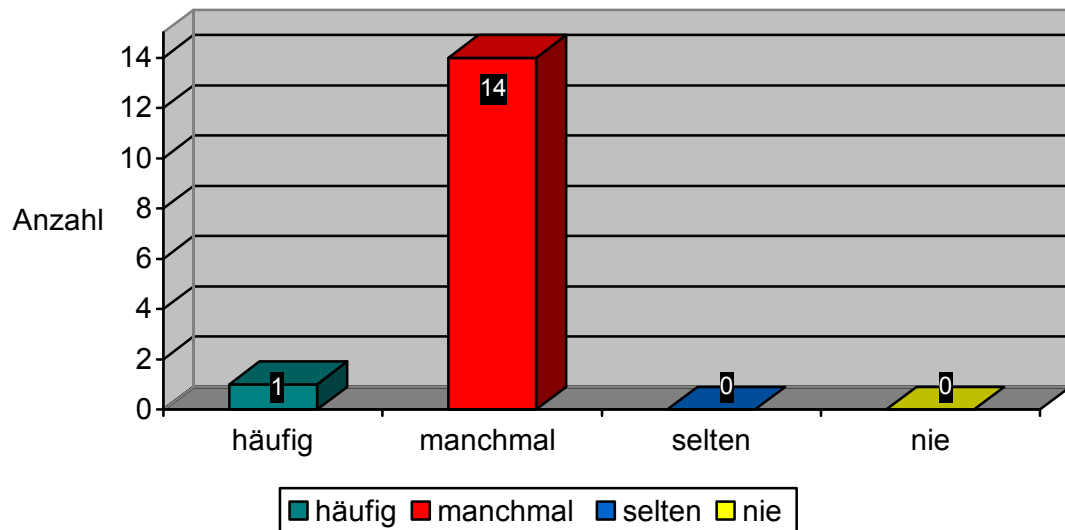


Der größte Teil der Alleinerziehenden sieht einen großen Einfluss von Mutter/Vater oder z.B. den Großeltern. Schule oder Kindergarten haben nur mittelmäßigen bis eher wenigen Einfluss.

Mutter/Vater bzw. die Großeltern oder andere Bezugspersonen sind oftmals die wichtigsten Menschen im Leben eines Kindes. Die Eltern können heutzutage z.B. im Kindergarten sehr viel mitbestimmen. Sei es nun welches Essen es gibt oder ob das Kind Mittagsschlaf hält. Außerdem verbringen viele Kinder die meiste Zeit bei ihren Hauptbezugspersonen. Sie werden dadurch am meisten von ihnen geprägt und somit auch „erzogen“.

Und auch die Schule hat keinen großen Einfluss. Den Lehrern sind häufig die Hände gebunden. Sie müssen sich oftmals ganz genau überlegen was sie sagen oder tun. Eltern sind in Bezug auf ihre Kinder eher empfindlich. Gerade bei der Erziehung gibt es aber ganz unterschiedlich Ansätze, von autoritär bis antiautoritär. Wenn die Eltern mit der Arbeit oder dem Verhalten der Lehrer dann nicht einverstanden sind, dann haben die Lehrer vor allem jetzt Angst, ihre Arbeitsstelle zu verlieren. Und das in einer Zeit, wo Arbeitsstellen nicht vor der Haustür liegen.

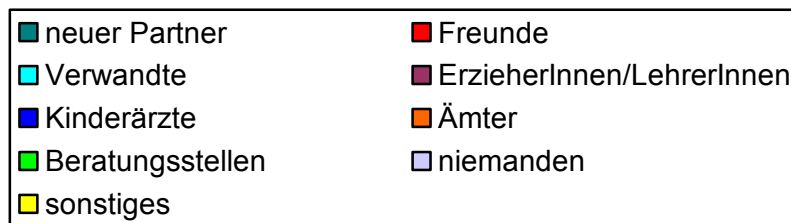
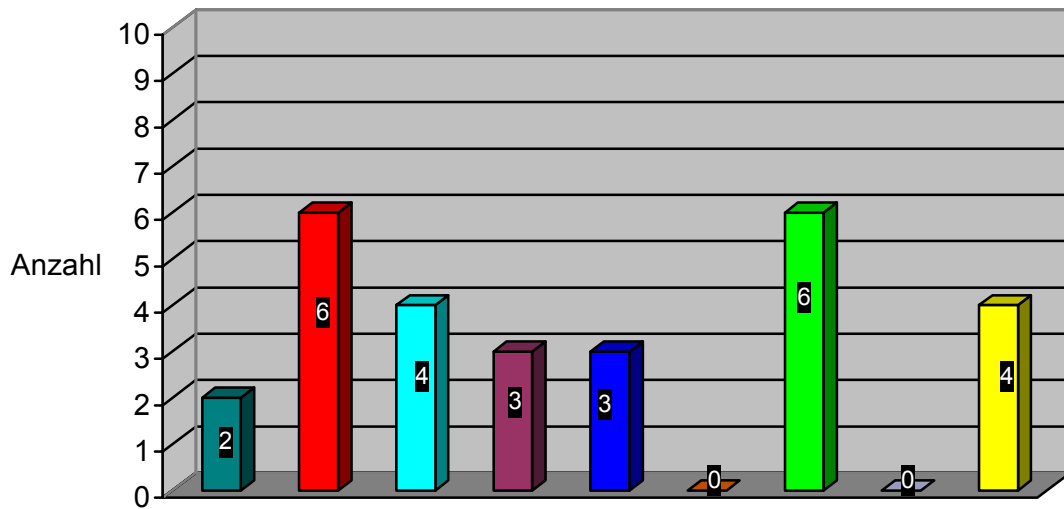
7.	Fühlen Sie sich in Erziehungsfragen unsicher?
	<input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> manchmal <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie



Die meisten Alleinerziehenden fühlen sich bei Erziehungsfragen manchmal unsicher. Keiner der Befragten hat „selten“ oder „nie“ angekreuzt.

Das „manchmal“ würde ich in Bezug mit bestimmten Entwicklungsschritten des Kindes in den Zusammenhang bringen. Kinder entwickeln sich ganz unterschiedlich. Nicht nur die Pubertät, die von den meisten als schwierige Phase betitelt wird, ist damit gemeint. Schon wenn ein Kind zur Welt kommt ist es einzigartig. Es gibt Kinder die viel weinen und es gibt solche, die von Anfang an sehr ruhig sind und von der ersten Nacht an durchschlafen. Wenn die Kinder dann in die Kita gehen, dann weinen einige mehr und wollen sich gar nicht vom Elternteil lösen, andere freuen sich regelrecht darauf mit anderen Kindern zu spielen. Das waren nun nur zwei von sehr vielen Beispielen, die Eltern in der Entwicklung des Kindes begleiten. In den meisten Fällen schaffen es Eltern ohne Hilfe und ohne große Zweifel durch diese Phase zu kommen. In einigen Fällen sind sie aber von Unsicherheiten bedrückt.

8.	An wen wenden Sie sich, wenn Sie Fragen zur Erziehung haben?
	<input type="checkbox"/> neuer Partner <input type="checkbox"/> Freunde <input type="checkbox"/> Verwandte (z.B. eigene Eltern, Geschwister) <input type="checkbox"/> ErzieherInnen/ LehrerInnen <input type="checkbox"/> Kinderärzte <input type="checkbox"/> Ämter (z.B. Jugendamt) <input type="checkbox"/> Beratungsstellen <input type="checkbox"/> niemanden <input type="checkbox"/> sonstiges



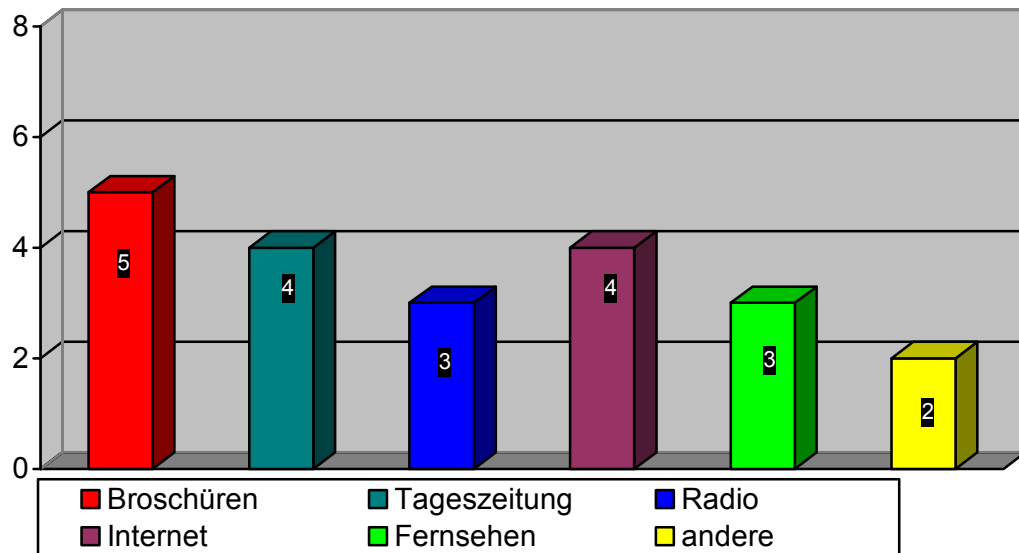
Beratungsstellen, Freunde und die Familien wurden hier größtenteils genannt. Unter „sonstiges“ wurden Elterntreffs, Stillcafé oder PEKiP¹³-Gruppen erwähnt.

Beratungsstellen stellen hierbei einen eher anonymen Kontakt dar. Die Alleinerziehenden können sich Hilfe holen, ohne dass besonders genau auf sie geschaut wird.

Wenn man sich aus dem Freundeskreis Hilfe und Unterstützung holt, so ist dies mit einer engen Beziehung verknüpft. Wer gibt schon gerne seine Schwächen zu und das auch noch vor Freunden. Wenn es aber sehr gute Freunde sind und diese eventuell auch noch Kinder haben, kann ein wunderbarer Austausch stattfinden, bei dem man nicht das Gefühl hat, „anders“ zu sein. Freunde kennen einen meist eine längere Zeit und man kann sich bei ihnen geborgen und sicher fühlen. Und genau das ist der Rahmen, den man schätzt um sich fallen lassen zu können.

¹³ Prager-Eltern-Kind-Programm. Mehr dazu unter: <http://www.pekip.de/>

9.	Welche allgemeinen Informationsmedien nutzen Sie, wenn Sie Erziehungsfragen haben?
	<input type="checkbox"/> Broschüren/ Elternzeitungen <input type="checkbox"/> Tageszeitung <input type="checkbox"/> Radio <input type="checkbox"/> Internet <input type="checkbox"/> Fernsehen <input type="checkbox"/> andere



Die meisten Alleinerziehenden nehmen ihre Informationen aus Broschüren, Tageszeitungen oder dem Internet. Die Tageszeitung und das Internet sind die im Moment am häufigsten gebrauchten Quellen. Sie sind schnell und einfach zugänglich. Gerade das Internet ist in der heutigen Zeit nicht mehr weg zu denken. Hier gibt es unterschiedliche Beiträge und oftmals auch sehr aktuell. Auch ist das Internet heutzutage aus fast keinem Haushalt mehr wegzudenken. Gerade jetzt im Zeitalter von Pauschaldienstleistungen für Internet und Telefon (Flatrate) ist Internet gut verfügbar.

4.3.3 Interview

„Befragung bedeutet Kommunikation zwischen zwei und mehreren Personen. Durch verbale Stimuli (Fragen) werden verbale Reaktionen (Antworten) hervorgerufen: Dies geschieht in bestimmten Situationen und wird geprägt durch gegenseitige Erwartungen. Die Antworten beziehen sich auf erlebte und erinnerte soziale Ereignisse, stellen Meinungen und Bewertungen dar.“

Peter Atteslander: Methoden der empirischen Sozialforschung, S. 114

Bei meinen Interviews handelt es sich um die teilstrukturierte Form der Befragung. Die Merkmale dieser Befragungsform sind, dass Fragen vorbereitet wurden. Wann welche Frage gestellt wird, ist allerdings offen. Es besteht auch die Möglichkeit vom Thema der Befragung etwas abzukommen und auf die Antworten des Gegenübers einzusteigen.

vgl. Peter Atteslander: Methoden der empirischen Sozialforschung, S. 140 ff.

Um das Interview gut auswerten zu können, musste ich im ersten Schritt alle drei Befragungen transkribieren¹⁴ (siehe Anlage 3 – 5). Dafür ist es sehr wichtig, einheitliche und leicht verständliche Regeln zu finden.

„Folgende Transkriptionsregeln empfehlen Kuckartz, Dresing, Rädiker und Stefer (vgl. 2008, S.27ff)

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Mundartlicher Einschlag nicht mit transkribiert.
2. Sprache und Interpunktion werden leicht geglättet, das heisst dem Schriftdeutsch angenähert. So wird zum Beispiel aus „Er hatte noch so'n Buch genannt“ -> „Er hatte noch so ein Buch genannt“.
3. Alle Angaben, die den Rückschluss auf eine befragte Person erlauben, werden anonymisiert.

¹⁴ Transkription bedeutet: lat. trans-scribere = umschreiben. Mehr Informationen zur Transkription in Norbert Dittmar: Transkription – Ein Leitfadens mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien

4. Deutliche, längere Pausen werden durch Auslassungspunkte (...) markiert.
5. Besonders betonte Begriffe werden durch Unterstreichung gekennzeichnet.
6. Zustimmende oder bestätigende Lautäußerungen der Interviewer (mhm, aha etc.) werden nicht mit transkribiert, sofern sie den Redefluss der befragten Person nicht unterbrechen.
7. Einwürfe einer anderen Person werden in Klammern gesetzt.
8. Lautäußerungen der befragten Person, die die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (etwa lachen oder seufzen), werden in Klammern notiert.
9. Die interviewende Person wird durch ein „I“, die befragte Person durch ein „B“, gefolgt von ihrer Kennnummer. (etwa „B4:“).
10. Jeder Sprecherwechsel wird durch zweimaliges Drücken der Enter-Taste deutlich gemacht. Die so entstehende Leerzeile zwischen den Sprechern erhöht die Lesbarkeit deutlich-“

<http://www.audiotranskription.de/deutsch/transkription/ueberblick---so-transkribiert-man/so-transkribiert-man-einleitung.html>, 23.11.08, 9:37 Uhr

Zwei von drei befragten Alleinerziehenden kannten keine Familienbildungsangebote. Sie konnten sich nichts darunter vorstellen. Allerdings würden alle drei Befragten an Angeboten der Familienbildung teilnehmen. Eine Alleinerziehende hatte an mehreren Angeboten bereits teilgenommen. Die anderen beiden Alleinerziehenden hatten, trotz Erklärung was Familienbildung ist, lediglich an Kursen wie Geburtsvorbereitung oder Rückbildung teilgenommen.

Zwischen den drei Alleinerziehenden zeigte sich allerdings eine erstaunliche Tendenz. Hinderungsgründe waren für zwei von drei Alleinerziehenden die Entfernung. Diese Übereinstimmung ist vielleicht dadurch zu erklären, dass diese Alleinerziehenden aus dem ländlichen Raum kommen. Es gibt in ihren Wohnorten eine schlechte bis gar keine Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel. Die Zeit, die sie für die Fahrt zur Arbeit oder zum Einkaufen brauchen, ist schon sehr lang. Für sie ist es schwer, noch zusätzliche Angebote in ihren Tagesablauf zu integrieren. Eine der beiden Alleinerziehenden kommt aus dem städtischen Raum. Hinderungsgründe sind für sie, wenn der Inhalt der Angebote nicht aussagekräftig ist oder für sie keinen Sinn ergibt.

4.4 Zusammenfassung

Die Bedürfnisse der Alleinerziehenden sind eher unterschiedlich. Allerdings haben sie eins gemeinsam: Austausch! Ein-Eltern-Familien suchen nach Informationsvermittlung und Gesprächen. Und das nicht nur im Freundeskreis, auch über Beratungsstellen und das Internet.

Alleinerziehende sind meiner Meinung nach offen für Hilfe und besonders für Familienbildungsangebote. Wenn sie Fragen haben, so stellen sie diese auch. Sie wissen in den meisten Fällen an wen sie sich wenden müssen und haben keine Scheu nach Unterstützung zu fragen.

5 Schlussbetrachtung und Fazit

Veränderungen in den Zusammensetzungen von Familien zwingen auch die Familienbildung sich immer mehr darauf einzustellen. Nicht nur das übliche Modell aus Mutter, Vater und den eigenen Kindern ist heutzutage vorhanden. Gerade die neueren Formen, wie Patchwork- oder Ein-Eltern-Familien müssen mit einbezogen werden.

In der vorliegenden Bachelorarbeit habe ich die Alleinerziehenden und auch die Familienbildung umfassend vorgestellt.

Was bedeutet das für die Zukunft?

Familienbildung sollte sich besser an den Bedürfnissen von Alleinerziehenden orientieren. Nicht nur begrenzte finanzielle Mittel, auch Zeit und Kinderbetreuung sind wichtige *Punkte*, die berücksichtigt werden müssen. Ebenso sind Aspekte wie Niedrigschwelligkeit und Ortsnähe zu beachten.

Ich sehe Familienbildung als sehr bedeutend an. Sie hilft, Erziehungskompetenzen zu fördern und somit kann für die Familie ein angenehmes Zusammensein geschaffen werden.

Doch sind Angebote der Familienbildung nicht allen Menschen bekannt. Dies liegt zum einen daran, dass nicht alle Kurse unter dem Begriff Familienbildung beworben werden. Und der Begriff Familienbildung nicht ausreichend bekannt und eindeutig ist. Zum anderen liegt es daran, dass die Angebote speziell für Alleinerziehende noch sehr gering sind.

Angebote zu finden, ist nicht leicht. Alleinerziehende müssen schon aktiver werden und einen größeren Rechercheaufwand leisten, um geeignete Angebote zu finden. Ganz anders wie z.B. bei Angeboten für Schwangere und Mütter von Säuglingen. Kurse zur Geburtsvorbereitung, Schwangerenyoga, Rückbildungsgymnastik, PEKiPkurse und Babyschwimmen, diese sind vielen Menschen sehr bekannt.

6 Literaturverzeichnis

Peter Atteslander: Methoden der empirischen Sozialforschung (2000).
Berlin; New York: de Gruyter (9. Auflage)

Angelika Bach: Die Renaissance der Ein-Eltern-Familie? (2001). Herbolzheim:
Centaurus-Verl.-GmbH & Co. KG

Dagmar Brand, Veronika Hammer (Hrsg.): Balanceakt Alleinerziehend – Lebenslagen,
Lebensformen, Erwerbsarbeit (2002). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH
(1. Auflage)

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2002): Fachlexikon der sozialen
Arbeit. Stuttgart, Köln: Kohlhammer (5. Auflage)

Norbert Dittmar: Transkription – Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher
und Laien (2004). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage
GmbH (2. Auflage)

Stascheit (2006): Gesetze für Sozialberufe. Nomos Verlagsgesellschaft,
Baden-Baden (13. Auflage)

Verband alleinerziehender Mütter und Väter (2007): alleinerziehend Tipps und
Informationen. Ulm: Ebner & Spiegel

6.1 Internetliteratur

<http://lexikon.meyers.de/wissen/Alleinerziehender>, 06.10.2008 um 10:22 Uhr

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG

<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Publikationen/familienbildung/10-zusammenfassung-und-perspektiven.html>, 17.11.08, 14:30 Uhr

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend

http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/coremedia/generator/mgh/de/01__Mehrgenerationen_C3_A4user/

01__Was_20ist_20ein_20Mehrgenerationenhaus_3F/00__Was_20ist_20ein_20Mehrgenerationenhaus_3F.html, 27.11.08, 20:09 Uhr

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend

<http://www.bpb.de/files/SN23EM.pdf>, 16.11.08 um 12:15 Uhr

Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/wissen/2MCCQW.html>, 06.10.08 um 10:25 Uhr

Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.eltern-stark-machen.de/statisch/20/50/index.html>, 21.10.2008, 14:23 Uhr

Deutscher Kinderschutzbund

http://www.dksb.de/front_content.php, 14.11.08, 15:00 Uhr

Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V.

<http://www.audiotranskription.de/deutsch/transkription/ueberblick---so-transkribiert-man/so-transkribiert-man-einleitung.html>, 23.11.08, 9:37 Uhr

Dr. Thorsten Dresing und Thorsten Pehl

<http://www.palme-elterntraining.de/>, 21.10.2008, 13.00 Uhr

Franz, Matthias (Prof. Dr. med.)

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Schule/s_882.html, 10.11.08
Lachenmaier, Werner (Dipl.-Soz.)

<http://www.pekip.de/>, 23.11.08, 17:34 Uhr
PEKiP e.V.

<http://www.allein-erziehend.net/definition-alleinerziehend.htm>, 06.10.08 um 10:23 Uhr
Reinschmidt Melanie

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Service/UeberUns/Aufgaben,templateId=renderPrint.psml__nnn=true, 17.11.08, 9:41 Uhr
Statistisches Bundesamt

<https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur,vollanzeige.csp&ID=1018551>,
27.10.08, 9.30 Uhr
Statistisches Bundesamt

7 Anhang 1

Fragebogen zur Selbstwahrnehmung der Alleinerziehenden

1.	Ihr Geschlecht?
	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich

2.	Definieren Sie sich als Alleinerziehend?
	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein

3.	Wenn Ja: Wie definieren Sie alleinerziehend für sich?

4.	Wenn Nein: Warum denken Sie, dass Sie nicht alleinerziehend sind?
	<input type="checkbox"/> Vater des Kindes hilft bei der Erziehung <input type="checkbox"/> Großeltern helfen bei der Erziehung <input type="checkbox"/> neuer Partner <input type="checkbox"/> gutes Netzwerk <input type="checkbox"/> andere Gründe:

5.	Wie reagiert/reagierte ihr Umfeld auf den „Zustand“ alleinerziehend?			
		Positiv/unterstützend	Neutral	Negativ
	Freunde			
	Herkunftsfamilie			
	Familie des Ex-partners			
	Nachbarn			
	Arbeitgeber			
	Kindsvater			

6.	Wie schätzen Sie den erzieherischen Einfluss ein?			
		Groß	Mittelmäßig	Wenig
	Mutter			
	Vater			
	Schule			
	Kindergarten			
	Andere Bezugspersonen z.B. Großeltern			

7.	Fühlen Sie sich in Erziehungsfragen unsicher?
	<input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> manchmal <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie

8.	An wen wenden Sie sich, wenn Sie Fragen zur Erziehung haben?
	<ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> neuer Partner<input type="checkbox"/> Freunde<input type="checkbox"/> Verwandte (z.B. eigene Eltern, Geschwister)<input type="checkbox"/> ErzieherInnen/ LehrerInnen<input type="checkbox"/> Kinderärzte<input type="checkbox"/> Ämter (z.B. Jugendamt)<input type="checkbox"/> Beratungsstellen<input type="checkbox"/> niemanden<input type="checkbox"/> sonstiges

9.	Welche allgemeinen Informationsmedien nutzen Sie, wenn Sie Erziehungsfragen haben?
	<ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Broschüren/ Elternzeitungen<input type="checkbox"/> Tageszeitung<input type="checkbox"/> Radio<input type="checkbox"/> Internet<input type="checkbox"/> Fernsehen<input type="checkbox"/> andere

8 Anhang 2

Anschreiben

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin Studentin der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule in Potsdam. Im Rahmen meiner Bachelorarbeit möchte ich eine Analyse über die Familienbildungsangebote und den tatsächlichen Bedarf durchführen. Dazu benötige ich Ihre Mithilfe!

Die Familienbildung hat sich in den letzten Jahren in Deutschland sehr verändert. Es sind viele Angebote hinzugekommen. Für mich stellt sich daher die Frage, ob die Angebote auch für Alleinerziehende ansprechend und passend sind. Oder ob eventuell andere Kurse nötig und gewünscht werden.

Anliegend erhalten Sie nun meinen Fragebogen, der neun Fragen zu Ihnen beinhaltet. Es wird weder nach Ihrem Namen, noch nach Ihrer Anschrift gefragt. Das bedeutet, dass die ausgefüllten Fragebögen nicht mehr Ihrer Person zugeordnet werden können.

Bitte lesen Sie sich die Fragen gut durch und nehmen Sie sich soviel Zeit für die Beantwortung der Fragen wie Sie brauchen.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Mit freundlichen Grüßen

Janine Rettig

9 Anhang 3

I: Guten Tag. Also mein Name ist Janine Rettig und dich studiere an der Fachhochschule Potsdam Soziale Arbeit und schreibe eine Bachelorarbeit zum Thema: „Familienbildung für Alleinerziehende - Bedarfe und Chance.“

Sie haben ja dazu schon einmal von mir einen Fragebogen erhalten, den sie ausgefüllt haben. Nun würde ich gerne mit ihnen noch ein Interview führen.

Kann ich denn als Einverständnis noch bekommen, dass ich das aufnehmen darf?

B1: Ja!

I: Gut. Dankeschön.

O.K. Dann würde ich einfach mal anfangen mit der ersten Frage: Es ging ja schon im Fragebogen so in die Richtung Erziehung und wer hat denn da eventuell Einfluss drauf. Und meine erste Frage wäre dann:

In welchen Bereichen der Erziehung sie sich z.B. unsicher fühlen?

B1: In welchen Bereichen ich mich unsicher fühle in der Erziehung meines Kindes. Hm (...) mein Sohn ist ein eher ruhiger Typ und ähm, verschlossen weiß ich nicht, aber er trägt seine Gefühle nicht so nach außen. Und da bin ich oftmals verunsichert, was geht in dem vor. Hat der gerade ein Problem? Hat der keins? Also ich agiere, hab oftmals das Gefühl, das ich da sehr blind agiere, weil ich nicht weiß, weil er es mir einfach nicht mitteilt was in ihm vorgeht. So, egal ob es etwas positives ist oder etwas negatives. Er trägt es nicht so nach außen. Und deswegen weiß ich immer nicht so: Wie geht es ihm eigentlich? Und da fühle ich mich manchmal verunsichert, weil ich ja gerne dementsprechend handeln möchte oder reagieren möchte. Man muss ja nicht immer handeln, aber reagieren möchte oder auf ihn eingehen möchte. Und das macht es mir natürlich schwer. Wie gesagt, da bin ich oftmals im Blindflug.

I: Also schon so in der Kommunikation mit ihrem Sohn? Also in diese Richtung?

- B1: Ja, er erzählt einfach wenig. Ich hab das schon akzeptiert, dass er da einfach ein ganz anderer Typ ist als ich und das der mir auch nicht alles erzählen muss. Und das er ein Stück weit eben ein ruhiger zurückhaltender Typ ist. Meine Sorge ist dann immer: Übersehe ich etwas? Teilt er mir irgendetwas mal nicht mit, wenn er eigentlich Unterstützung bräuchte? Und ich sehe es dann einfach nicht? Und ich weiß nicht ob das unbedingt ein Kommunikationsproblem ist, na ja (...), schon so in die Richtung. Jedenfalls für mich, er hat ja nicht so ein Problem. Ähm, ich hätte da, ja doch, manchmal würde ich gerne wissen, wie kann ich vielleicht besser Fragen stellen oder mich mit ihm unterhalten, ohne (seufzen) dass das so nervig ist. „Mama fragt wieder wie es mir geht!“ Oder „Fragt mich aus.“ So, das haben ja Kinder schnell so ein Gefühl. Und da was an die Hand zu kriegen, Techniken oder Fragestellungen, dass das nicht so schnell passiert so dieses Gefühl. Ja, das hätte ich schon öfter mal gerne.
- I: Aha, gut zu wissen. Ja. Ich hatte ja in dem Fragebogen auch Fragen bezüglich Familienbildung und was für Angebote und so gestellt. Kennen Sie denn Angebote der Familienbildung?
- B1: Ja, kenne ich.
- I: Welche zum Beispiel?
- B1: Also ich kenne ganz gut, sehr gut kenne ich, den Verband alleinerziehender Mütter und Väter. Ähm, die ja Gruppen anbieten und Beratung und auch einen Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ um gerade Kommunikation in der Familie so zu besprechen. Und ich kenne natürlich auch, ähm wie heißen die noch, Erziehungs- und Familienberatungsstellen oder ähm, ich weiß das es viele Angebote gibt in der Stadt, die ich allerdings nicht alle nutze.
- I: Haben Sie denn solche Beratungsstellen oder solche Angebote schon einmal genutzt?
- B1: Ja, habe ich. Ich habe Beratung schon genutzt und Gesprächsgruppen, ähm speziell eben für Alleinerziehende. Wo es ja auch immer um Erziehung gehen kann. Und einen Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ habe ich auch schon einmal genutzt.

- I: Was können Sie sich so vorstellen, was könnten denn Hinderungsgründe sein, warum man eventuell solche Sachen nicht nutzt. Also solche Angebote.
- B1: Für mich oder jetzt allgemein?
- I: Vielleicht allgemein aber für sie auch selber.
- B1: Hm, also für mich wäre ein Hinderungsgrund wenn es zu teuer wäre oder vor allem wenn ich den Eindruck hätte, na steckt da wirklich so Professionalität und Fachwissen und Kenntnisse da über dieses Thema um was es da gehen soll, steckt es da wirklich dahinter. Oder ja, das müsste mir schon deutlich gemacht werden, was so der Hintergrund ist der Person die den Kurs leitet. Ja, oder das Konzept, was dahinter steckt. Nicht das man irgendwie so ein wischi-waschi Kram macht.
- Und so ganz allgemein, denke ich mir, ist so eine Schwelle natürlich schon hoch sich an irgendjemanden zu wenden. Ähm, vielleicht weil man auch ungerne zugibt, dass man da ein Defizit oder ein Problem hat oder eine Sorge hat. Oder denkt: „Ach naja, das haben doch irgendwie alle deswegen muss ich doch nicht zur Beratungsstelle rennen.“ Das Problem hätte ich jetzt nicht, aber könnte ich mir vorstellen, dass das viele haben. Auch so aus dem Bekanntenkreis, die denn sagen: „Ne, das brauche ich nicht.“ Aber eigentlich gerne so den Austausch hätten oder einfach mal, ähm, so zu hören, mit ihnen und dem Kind, ist alles normal (leise lachen).
- I: Gut, dann bedanke ich mich erst einmal für die inhaltlichen Fragen. Könnten sie mir vielleicht kurz noch einmal beantworten wie lange sie alleinerziehend sind? Seit Anfang an?
- B1: Ne, also gefühlsmäßig seit Anfang an und offiziell seitdem mein Sohn 8 Monate alt war. Und jetzt ist er 13. Also über 12 Jahre.
- I: O.K. Dann vielen Dank für das Interview.
- B1: Bitte. Gerne.

10 Anhang 4

I: Guten Tag. Also mein Name ist Janine Rettig und dich studiere an der Fachhochschule in Potsdam Soziale Arbeit und schreibe eine Bachelorarbeit zum Thema: „Familienbildung für Alleinerziehende - Bedarfe und Chance.“

Sie haben ja dazu schon einmal von mir einen Fragebogen erhalten, den sie ausgefüllt haben. Nun würde ich gerne mit ihnen noch ein Interview führen.

Kann ich denn als Einverständnis von Ihnen bekommen, dass ich das aufnehmen darf?

B2: Ja, dürfen Sie.

I: Gut. Dankeschön. Das ist sehr nett von ihnen.

O.K. Dann würde ich erst einmal mit der ersten Frage anfangen: Es ging im Fragebogen schon so in die Richtung Erziehung und wer hat denn da eventuell Einfluss. Und meine erste Frage dazu wäre:

In welchen Bereichen der Erziehung sie sich z.B. unsicher fühlen?

B2: Die Pubertät.

I: Also die Pubertät.

B2: Ja.

I: Ja, also ist ihr Kind gerade in der Pubertät?

B2: Ja, genau. Sie ist 12.

I: Ich hatte ja auch im Fragebogen Fragen zur Familienbildung und was es so für Angebote gibt gestellt. Kennen Sie denn Angebote der Familienbildung?

B2: Noch nicht.

I: Noch nicht. Angebote wären z.B. auch Geburtsvorbereitungskurse oder Elternkurse oder so etwas in der Art. Können Sie sich denn vorstellen an diesen Angeboten teilzunehmen?

B2: Ja, klar.

I: Ja, Was könnten denn aber für Sie Hinderungsgründe sein, warum sie nicht teilnehmen?

B2: Zeit.

I: Die Zeit als großes Problem.

B2: Genau. Da ich auf einem sehr kleinen Dorf wohne, spielt die Fahrzeit eine große Rolle.

I: O.K. Das war es fürs Erste. Dann bedanke ich mich, dass sie mir die Fragen beantwortet haben. Noch eine ganz kurze Frage: Wie lange sind sie schon alleinerziehend?

B2: Direkt seit einem halben Jahr (leise lachen).

I: Seit einem halben Jahr. Also noch relativ frisch.

B2: Genau.

I: O.K. Dann vielen Dank. Tschüss

B2: Tschüss

11 Anhang 5

I: Guten Tag. Also mein Name ist Janine Rettig und dich studiere an der Fachhochschule Potsdam Soziale Arbeit und schreibe eine Bachelorarbeit zum Thema: „Familienbildung für Alleinerziehende - Bedarfe und Chance.“

Sie haben ja dazu schon einmal von mir einen Fragebogen erhalten, den sie ausgefüllt haben. Nun würde ich gerne mit ihnen noch ein Interview führen.

Kann ich denn als Einverständnis noch bekommen, dass ich das aufnehmen darf?

B3: Ja!

I: Gut. Dankeschön.

O.K. Dann würde ich einfach mal anfangen mit der ersten Frage: Also, es ging ja schon im Fragebogen so in die Richtung Erziehung und wer hat denn da eventuell Einfluss drauf. Und meine erste Frage wäre dann:

In welchen Bereichen der Erziehung sie sich z.B. unsicher fühlen?

B3: (...) In Gefühlssachen (...), das heißt wenn das Kind Probleme hat, die (...) die Gefühle betreffen, bin ich unsicher und habe Angst dort dem Kind das richtige zu sagen.

I: Also schon so in der Kommunikation miteinander? Oder im Verhalten des Kindes?

B3: Eher in der Kommunikation. Das ich das vielleicht nicht so sehe wie das Kind.

I: Aha, gut zu wissen. Ja. Ich hatte ja in dem Fragebogen auch Fragen bezüglich Familienbildung und was es für Angebote und so gibt gestellt. Kennen Sie denn Angebote der Familienbildung?

B3: Nein.

I: Nein, kennen sie nicht.

B3: Sind mir nicht bekannt.

- I: Familienbildungsangebote sind z.B. auch Geburtsvorbereitungskurse oder Elternkurse. Könnten sie sich denn vorstellen an solchen Angeboten auch teilzunehmen?
- B3: Ich sag mal, wenn es Probleme mit dem Kind gibt, das man sagt, man braucht irgendwo Hilfe, würde ich sicherlich Hilfe suchen in diesen Institutionen.
- I: Was könnten denn aber Hinderungsgründe für sie sein, warum sie z.B. an diesen Angeboten nicht teilnehmen?
- B3: Hinderungsgründe wären sicherlich das die Entfernung, das diese Angebote zu weit weg sind das ich da Schwierigkeiten habe an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Das diese Entfernung zu weit ist. Das ich da nicht kurzfristig hinkomme. Das das ein Problem wird.
- I: O.K. Das war es erst einmal für das Erste. Danke für die Beantwortung meiner inhaltlichen Fragen. Ich hätte jetzt noch eine ganz kurze Frage: Wie lange sind sie schon alleinerziehend?
- B3: Seit 10 Jahren.
- I: Seit 10 Jahren. O.K. Dann bedanke ich mich noch einmal und Tschüss.
- B3: Tschüss.

12 Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Unterschrift